



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

610 (31.12.1932) Neujahrs-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-372167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-372167)

der von der Stadt zu verforderten Wohlfahrts-Erwerbslosen wieder Aufnahme in den Arbeitsprozess läßt, dann wäre freilich nicht nur das Staat-Budget belastet, sondern es könnten auch wieder gewisse notwendige Abschreibungen für Erneuerungsbauarbeiten durchgeführt werden. Jeder Wohlfahrts-Erwerbslose verursacht im Durchschnitt (ohne Verwaltungslohn) einen Jahresaufwand von rund 900 Mark. Die Eingliederung von 7000 Wohlfahrts-Erwerbslosen in den Arbeitsprozess würde eine unmittelbare Erleichterung von 6.300.000 Mark bringen; außerdem würden durch eine solche Wirtschaftsbelebung natürlich die Steuererträge ganz erheblich steigen. Wir könnten also infolge der mit einer finanziellen Erleichterung (Mindestensgaben und Vereinfachungen) von 6 bis 7 Millionen rechnen. Leider können die Ausblicke auf eine derartige Entlastung im Jahre 1934 nicht als günstig bezeichnet werden. Ich würde es schon als einen Erfolg ansehen, wenn es gelänge, die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen um 10 bis 15 v. H. zu vermindern.

In diesem Zusammenhang muß auch vor übertriebenen Hoffnungen gewarnt werden, die sich an das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung knüpfen. Das Programm ist selbstverständlich zu begrüßen, aber es wird nur Erfolg haben, wenn bei seiner Durchführung keine Verhinderungen dazwischen kommen, die es eine wesentliche Verdrängung der allgemeinen Wirtschaftsbelebung zur Folge hat. Die Städte werden durch die Bereitstellung von Mitteln im Rahmen eines solchen Arbeitsbeschaffungsprogramms vor allem wieder in die Lage versetzt sein, gewisse Unterhaltungs- und Erneuerungsarbeiten durchzuführen, die sie sonst aus Mangel an Geld unterlassen müßten. Darüber hinaus wird man mit Vorsicht an einige Projekte herantreten können, die noch ihrer Verwirklichung bedürftig sind und die Amortisation des angewandten Kapitals gewährleisten oder zum mindesten im Interesse der Volksgesundheit als unausschließbar anzusehen sind.

Alles in allem genommen, wäre es sicherlich verfehlt, wenn wir dem Jahre 1934 mit zu großen Hoffnungen entgegenzusehen wollten. Wir müssen froh sein, wenn es uns gelingt, unsere notleidenden Volksgenossen wie in diesem Jahre auch über das kommende Jahr hinwegzubringen, wenn es uns ferner gelingt, unsere kulturellen Einrichtungen wenigstens in ihrem Rahmen aufrecht zu erhalten und in eine bessere Zeit hinüberzureiten. Weitergehende Sparmaßnahmen sind auch die Deuse des kommenden Jahres sein müssen. Das Gutachten des Reichsfinanzkommissars über die Verwaltung der Stadt Mannheim, das wir Mitte Januar der Bürgerschaft vorlegen können, wird Kenntnis davon abgeben, wie nachdrücklich die Stadt Mannheim gerade in den letzten Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen bemüht war, ihre Finanzen in Ordnung zu halten, ohne völlig lebensunfähig zu werden, und wie hart alle vernünftigen Sparmaßnahmen schon ausgenutzt worden sind. Es wird uns aber andererseits auch noch einige Wege zeigen, die zu einer weiteren, nicht zu umgebenden Rationalisierung unserer Verwaltung führen werden. Nur darf man sich darüber nicht täuschen, daß auch die allerhöchste Sparlichkeit und Rationalisierung das Millionen-Defizit nicht zu beseitigen vermag, das nun einmal in der Wirtschaftslage und der Notwendigkeit der Vorkasse für eine Anzahl von Notleidenden begründet ist.

Rückgabe des „Emden“-Schiffes

Meldung des Wolff-Büros

London, 31. Dezember

Das Namensschiff des Kreuzers „Emden“, das von der australischen Regierung zurückgefordert werden soll, ist bereits in London eingetroffen. Der australische Gesandte in London, Bruce, wird nach seiner Rückkehr vom Urlaub das Schiff selbst übergeben. Es geht nicht um die, ob er es dem deutschen Botschafter in London oder aber dem Reichspräsidenten persönlich in Berlin überreichen wird.

Silvester mit happy end

Skizze von Alex

Da in kürzester Zeit dieses betrübliche Jahr endet und ein neues, wahrlich nicht ebenso betrübliches — gar kein Anlaß, daß es verunglückter wäre — beginnt, verlangen sämtliche Zeitschriften Silvester-geschichten. Und alle, die ihr lächelndes Gesicht durch Erfinden von Karageschichten frischen, erzählten im Laufe von zwei bis drei Wochen, jeder einzelne zumindest zehn bis zwölf, Erzählungen, die irgend-eine Beziehung zum 31. Dezember haben.

Na, haben diese Menschen eine herrliche Phantasie? Oder — geschoben wirklich gerade am 31. Dezember so tolle, gefühlsvolle und erschütternde Dinge? Da mir persönlich anlässlich dieses Datums nichts, oder schon gar nichts einfiel, ich aber schließlich und endlich auch eine wunderliche, humoristische oder zärtliche Geschichte zu schreiben verpflichtet bin, die zwischen dem 31. und 1. postiert, habe ich versucht, meiner kleinen etwas lahmen Phantasie allerdings tiefbedauerlich nachzuhelfen und habe einige Zeitschriften vom 1. Januar 1934 vor mich auf den Tisch gelegt und zu lesen begonnen.

Also, es ist, wohl Gott, fast ungläublich was alles in den Abendstunden des 31. Dezember geschieht!

Da geht ein wunderlicher junger Mann, labelsst elegant — wobei er es doch das Bild hat so gut anzusehen? Oder, meine Seele fällt ihm mit Leid, hat er vielleicht noch Arbeit? — um zehn Uhr Nacht in Tiergarten spazieren. Ah, er ist nicht nur elegant, er hat auch dunkelblaue Augen und eine lächelnde Nase. — Aber, warum geht er denn mit seinem vornehmen Stolz, den blauen Augen und der lächelnden Nase in einer nebligen Nacht durch den Tiergarten? Warum nimmt er sich nicht ein Taxi? Dazu müßte es doch noch reichen! — Und er schlenkert auch noch, lächelnd allein. — Wie ist es möglich, daß ein hübscher, junger Mann am zehn Uhr abends kein Ziel hat? Und wenn er schon keines hat, weshalb bleibt er nicht zu Hause?

Na, so! Jetzt kommt ihm eine hübsche Fremden-geschicht entgegen. Sie ist in Gedanken verfallen und scheint betäubt zu sein. Vor lauter Betrübtheit blickt sie ausschließlich auf ihre Fußschuhe — obwohl doch in der Nacht im Tiergarten überhört kein Geräusch — er ruft sie an den lächelnden, lächelnden Jüngling. Da sie gut ertragen ist, so

John Bull in Seenot

Englands große internationale Schwierigkeiten im vergangenen Jahre

Von unserem Londoner Vertreter
London, Ende Dezember.

Mehr als je war die englische Politik im Jahre 1933 mit internationalen Vorgängen verknüpft. Man hat es im Sommer erlebt, daß sich fast das gesamte englische Kabinett im Auslande befand: in Genf, in Lausanne, in Ottawa. Das war kein Zufall, sondern die Folge der gescheiterten Abhängigkeit von der Weltwirtschaft, in die England geraten ist. Seit dem Kriege hat England um seine Stellung als Weltbankier gekämpft; es hat dabei keine Reserven demgemäß verzeilt, daß die Stöckung des Welthandels und die Vähmung der Weltwirtschaft die englische Lebensader getroffen haben.

Nur durch Wiederherstellung der Weltwirtschaft, nur durch die Wiedergabe der Schuldverhältnisse kann Großbritannien der Gefahr entgehen, an einer Nacht zweiten Rangge herabgedrückt zu werden.

Dies war die Triebfeder der englischen Bemühungen um die Eingangs in Lausanne; dies war auch der Grund dafür, daß Macdonald nach seiner Rückkehr von der Konferenz wie ein siegreicher Feldherr gefeiert wurde. Es war Macdonalds Hand, die den Vertrag unterzeichnete, aber die Londoner Sitz führte ihm die Feder.

In der Außenpolitik hat sich England, wie es stets unter einem schwachen Außenminister der Fall ist, erneut in Wassergraben Frankreichs begeben. Sir John Simon hat diesen Kurs jedoch nicht mit der Beharrlichkeit verfolgt, die beispielsweise Sir Austen Chamberlain jahrelang gezeigt hat.

Frankreich und Deutschland im Goethe-Jahre

Von unserem Pariser Vertreter
Paris, Ende Dezember.

Das Goethejahr war für Frankreich das Jahr einer entscheidenden Erkenntnis. Zwischen Frankreich und Deutschland hat sich in den verflochtenen zwölf Monaten Vieles geändert, und Manches wird sich zwar nächstens noch umgestalten müssen. Darin läßt absehend stand zu Beginn des Jahres 1933 das offizielle Frankreich, geführt von Tardieu, den wirtschaftlichen Zuständen gegenüber. Noch beherrschte die Forderung, daß deutsche Volk sei zu Tribut zu zahlen, die Defensivität. Berechnungen wurden angelegt, Sachverständige erörterten mit ihren Entschlüssen über das „reiche Deutschland“. In den politischen Kreisen mochte man es nicht, das Wort von der Streikung der Reparationen zu gebrauchen. Die „Heiligheit der Verträge“ war der cantus firmus aller Staatsmännlichen Reden.

Die französisch-deutschen Beziehungen standen im Zeichen schwerer Meinungsstöße.

Daß die Reparationen heute nennt sie der zum Unterhauspräsidenten für Auswärtiges ernannte Abgeordnete Pierre Cot; wirtschaftliche Rabater ein gewaltiges Hindernis bildeten, deren Beseitigung unbedingt notwendig war, darüber waren sich die linksbürgerlichen und sozialistischen Parteien einig. Sie hielten im Volkstempel, Sie räumten die Reparationsstellung Mitte 1932, wie sie im August 1924 die Aufhebung erreicht hatten. Die Bedingungen waren ebenso mangelhaft und juristisch verwickelt wie in allen Verhandlungen, die Frankreich mit Deutschland seit dem Versailler Diktat abgeschlossen hat. Doch der Reparationsfriede ist gesichert.

Frankreichs Zahlungsverweigerung und der wolle Vertagung des Abkommens mit den Beteiligten Staaten stellt den ersten Schritt auf dem Wege zur Revision dar.

Zwei Minister des Außenministeriums Paul-Boncour haben sich „gewählte Revisionisten“ genannt.

Die Außenpolitik bewegte sich im Januar. Während noch im April der damalige französische Ministerpräsident Tardieu vergeblich versuchte, England an den Wogen seines Donausprojekts anzufoppeln, konnte ein paar Monate später Herr Cot die Londoner Regierung in der Abhängigkeit spielend um den Finger wickeln. Auch der unbewiesene, verblühene „Europäische Wirtschaftsplan“ fand in diesem Kapitel. Schließlich kam England im Kriegsschuldenproblem den Franzosen unter Aufgabe seiner eigenen Voraussetzungen unerwartet weit entgegen.

Daß die französische Kommer im letzten Augenblicke England im Stich ließ, hat gegen Ende des Jahres einen gewissen Stimmungsumschwung herbeigeführt, der mit einer freundlicheren Beurteilung der deutschen Lage zusammenfällt.

Unvergessen ist in England der Gongschlag aus Kien; Japans Vorgehen in Schanghai und in der Mandchurei zeigte den Engländern in aller Klarheit den Niedergang ihrer Machtstellung im Fernen Osten. Jede Störung des Gleichgewichts in Asien kann aber auch in einer Katastrophe für das britische Weltreich werden. So wand sich die englische Politik demot zwischen den Forderungen Japans, Amerikas und des Völkerbundes hindurch; immer bemüht, zu vermitteln, zu beruhigen, niemanden zu verärgern. Gegenüber Persien glaubte Sir John Simon einen härteren Ton anschlagen zu können, aber die Drohungen der ersten englischen Note wirkungslos, und man benannte sich dazu, den anglo-persischen Konflikt in den Parteialden des

Als Vorkämpfer setzten sie oft ihren Namen unter Aufsicht, die das europäische Kernproblem, die Umgestaltung des Versailler Vertrages, positiv behandelten.

Die Erkenntnis wirtschaftlicher und finanzieller Zustände wogte sich bis zu einem gewissen Grade. Das kommende Jahr wird zweifellos entscheidende Auswirkungen bringen.

Doch in dem „Eiseren Gedanken“ blieb Frankreich auch nach der verlorenen Schlacht verbündet.

Die den linksbürgerlichen und Sozialisten eine Karrierefürsorge brachten. Edouard Herriot bekämpfte die Gleichberechtigung Deutschlands in der Abhängigkeit und verurteilte dadurch die fünfmonatige Abhängigkeit Deutschlands. Es trat eine Störung in den deutsch-französischen Beziehungen ein, die Herriot umso leichter hätte überhört können, als er bereits während der Reparationskonferenz in Louvain den deutschen Anspruch auf Gleichberechtigung genau kannte. Die Haltung Frankreichs auf der Genfer Fünferkonferenz kennzeichnete sich durch Mißtrauen und Rückhalt.

Paul-Boncour erwies sich nicht als Förderer des deutsch-französischen Verständigungs-gedankens.

Den „Anlegern“ öffnete er Tür und Tor. So wird im zweiten Abschnitt der Abhängigkeitskonferenz der Meinungsgegenstand in seiner früheren Schärfe hervortreten und nur durch kurzfristige Zwischenlösungen zu überbrücken sein.

Die beiden Ereignisse — Louvainer Konferenz und Wäcker Deutschlands in der Abhängigkeitskonferenz — haben eine unverkennbare psychologische Entspannung in Frankreich zutage gebracht. Auch das Verständnis für die Notlage Deutschlands, für die schwereren politischen Erschütterungen gewinnt an Breite und Tiefe. Es liegen für eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen effektive Möglichkeiten auf wirtschaftlichen und politischen Gebieten vor.

Völkerbundes abgelehnt. Günstiger hat sich Englands Stellung in Indien entwickelt. Nach jahrelangen, verlustreichen Kämpfen ist jetzt eine Verständigung mit den aufstrebenden Kräften der indischen Bevölkerung erreicht worden, die Aussicht auf eine längere Friedensperiode eröffnet. England hat auf der ganzen Linie nachgegeben; es hat dabei aber bedeutend besser abgefunden, als bei den mißgünstigen Verläufen einer Gewaltpolitik, die zum Chaos zu führen drohte. Der Erfolg ist fast ausschließlich dem Außenminister Sir Samuel Hoare anzuhängen, der sich damit eine große politische Zukunft gesichert hat.

Die tiefste Veränderung, die das Jahr 1933 England gebracht hat, war der Übergang vom Freihandel zum Schuttschutz.

Zum erstenmal in seiner Geschichte als Industrieland hat England im Februar einen allgemeinen Zolltarif erhalten, der seitdem Schritt für Schritt ausgebaut und erhöht worden ist. Die Reichskonferenz von Ottawa brachte die Änderung dieses neuen Zolltarifs mit dem Abschluß gegenseitiger Präferenzverträge innerhalb des britischen Empires wurde der erste Schritt zur wirtschaftlichen Verfestigung des Reiches getan, das politisch in locker geworden ist. Der Umgestaltung führte zu einer Kabinettkrise: Die Liberalen verließen die Regierung, in der Macdonald jetzt nur noch mit wenigen Vereinen inmitten einer gewaltigen Uebermacht von Konservativen sitzt. „Restrukturierung der nationalen Konzentration“ wurde damit praktisch zur konservativen Staatsregierung, die den ehemaligen Sozialisten und Sozialdemokraten meißer Macdonald, rasch dem Vorbild der „Wirtschaftsminister“, als schäpender Draufgänger am Bug festsetzt hat.

Im Innern des Landes wachsen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Es gelang zwar, die Arbeitslosenfrage an der Dreimillionengrenze anzuhalten, das Pfund vor gewaltigem Sturz zu bewahren und die Staatsfinanzen im Gleichgewicht zu halten; auch die Lage der großen Industrie hat sich weniger verschlechtert, als in den meisten anderen Ländern. Aber

die Arbeiterfrage wurde unruhig.

In der Tarifindustrie gab es zwei langwierige Massenstreiks, bei denen zum erstenmal in der englischen Geschichte die Kommunisten sich überall die Führung an sich rissen. In sämtlichen Industriezweigen kam es zu Demonstrationen der Erwerbslosen, die fast regelmäßig mit blutigen Kämpfen endeten. Der „Dunelmarsch“ der Arbeitslosen aus dem Norden und Westen des Landes, ihre Anwesenheit in der Hauptstadt und die schweren Zusammenstöße, die sich daraus entwickelten, werden nicht so bald in Vergessenheit geraten. Von dieser Seite her drohen England ernste Schwierigkeiten, wenn nicht bald eine Besserung der Wirtschaftslage eintritt. Schließlich ist auch das Wanditenumwurzeln, das sich im Laufe dieses Jahres in ungehöriger Weise verhärtet hat, eine Folge der fortwährenden Verschärfung.

Das selbe, alte Schiff „John Bull“ befindet sich in Seenot. Panik war sehr groß; das Stundungsgeld an Amerika war eine Leuchtsache, die bisher noch keine Hilfe herbeigeführt hat.

Rur die engsten Kreise, die drei Generationen von Engländern umgeben, umgeben, bemühen das Land vor der vollen Wucht des Sturmes. Englands internationale Zahlungsbilanz ist auch in diesem Jahre wieder passiv; die Reorganisation der Industrie kommt nur langsam voran, und dem entscheidenden Problem der Rohstoffentzug ist die englische Wirtschaft höher ausgesetzt. Die Geschichte des Landes liegen in schwachen Händen; das Durchschnittsalter des englischen Kabinetts ist im fünften Jahre höher, als das des deutschen. Es wäre ein unglücklicher Prophet, der England eine halbjährige Genesung voraussetzt. Nur wenn die Weltwirtschaft in absehbarer Zeit aus dem Krisenstand emporsteigt und die alten Ströme des Handels, der Schifffahrt und des Geldes wieder zu fließen beginnen — nur dann kann John Bull damit rechnen, mit heißen Gliedern das Land zu erreichen.

Mein Weltbild hat sich verschoben. Wunderberg, Hoffnungen gauen vor meinen Augen. Ich gebe jede Art von Arbeit auf und warte auf Silvester. Entweder gebe ich in den Tiergarten, — oder ich lege mich zum Telefon, — nur die Sache mit der North Scheitert an materiellen Schwierigkeiten.

„Das Deutsche Nationaltheater“

Der Literaturredakteur der Universität Berlin, Professor Julius Peterzen, der am Freitag, dem 3. Januar im Rahmen der Vorträge des „Mannheimer Altertumsvereins“ im Museum über das Deutsche Nationaltheater sprach, ist einer der bekanntesten Vertreter deutschen Theaterlebens und ein Gelehrter von internationalem Ruf. Nachdem er erst kürzlich in Paris gesprochen hat, tritt er im Frühjahr eine Vortragsreise nach Amerika an.



Prof. Julius Peterzen

Peterzen war Ordinarius für deutsche Literaturgeschichte in Basel und Frankfurt, bis er 1920 auf den Lehrstuhl für Germanistik nach Berlin berufen wurde. Seit 1929 ist er als Hochschulrat an der Universität Göttingen tätig. Er hat eine große Anzahl von Büchern und Aufsätzen veröffentlicht. Seine durch seine Vorträge in ganz Deutschland vermittelte Bekanntheit war der Höhepunkt bei der Goethefeier des Reiches in Weimar am 22. März dieses Jahres. Peterzen ist Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Senator der Preussischen Akademie der Künste. Die Universität Künstdam ernannte ihn bei ihrem 100-jährigen Jubiläum zum Ehrenbürger.

Weber das für Mannheim besonders bedeutende Vortragsprogramm „Das Deutsche Nationaltheater“ hat Peterzen ein grundlegendes wissenschaftliches Institut der Berliner Universität für Peterzen auch mit der Theaterwissenschaftlichen in engster Verbindung.

ste: „Pardon.“ Zugleich aber schaut sie mit erkauerten, goldbraunen Ränderungen — was für herrliche Augenfarben nächste Spiegelsänger im Tiergarten haben — erstrahlt der Jüngling an.

Daraufhin muß er etwas sagen. — Das sehe ich ein. — Und da beide einstim sind — einmütlich zu verwundern: Mädchen mit goldbraunen Augen sind ebenso selten als ein Mann, wie Männer mit blauen und Stadtpoliz — sehen sie zusammen zu vorher klopfern. Dort konstatieren sie Seelenverwandtschaft — na, klar bei der Vorlesung für den Tiergarten — und da er außerdem sein ganzes Leben lang auf der Suche war nach einem goldbraunäugigen Mädchen und sie in ihm ihr Ideal sieht, verlieben sie sich. Hindernisse gibt es nicht, denn sie ist das Wahrscheinlich eines reichen Großfürsten und er selber großer, gutgehender Fabrikant. — Es gibt also noch gut gehende Unternehmungen! Wie trüblich bei unserer schlechten Wirtschaftslage. —

Dieses war eine sentimentale Silvestergeschichte. — Ich werde immer beschämter. Welche Phantasie die Kollegen haben! Und, was für ein herrlicher Zufall! Mir postiert so etwas nie. Wenn ich am Silvesterabend auf jemanden triffe, ist es entweder ein biederer, aber begehrt Mann aus dem Volke, der mir wohl etwas Järrliches, doch weniger Feines nachruft, oder eine in jeder Beziehung uninteressante Frau mittleren Alters, die leicht läßt mich.

Eine zweite Geschichte. Es handelt sich um einen Zehnerantritt. Ein eleganter Mann — schon wieder! Träufelt er auch noch dunkelblaue Augen hat, werde ich es nicht nehmen — ist vor dem Ramin. Das Telefon läutet. Clariss sieht er auf und hebt ab. Eine weiche, dunkle Frauenstimme tönt ihm entgegen: „Bist du da, Bobby?“

Er ist nicht der Bobby und sagt gar nichts. — Warum lächelt er nicht falsch verbunden und hängt ab?

Die Stimme spricht weiter: „Wahrscheinlich bist du nicht gekommen?“ Darauf kann er wirklich nichts sagen, denn sie hat ihn ja gar nicht eingeladen, also schweigt er. Sie läßt ihn dadurch nicht abblenden, fortzusetzen: „Du kümmerst dich in letzter Zeit gar nicht um mich!“

In diesem Moment ist er aber schon von ihrer Stimme völlig bezaubert, gibt sich als der millionen-

schwere Ford Leichter zu erkennen, flüchte sie um die Erlaubnis an sie zu befragen, sie erlaubt — wie dem auch nicht, da er ein reicher Mann ist — er springt in seinen wartenden Rolls Royce, fährt in stolzendem Tempo an ihrer Villa. — Schon wieder der Tiergarten. —

Er empfängt ihn mit neugierigem Lächeln, hat zur schönen Stimme auch noch rotblonde Haare, alles geht wie gewohnt und am 1. Januar abends fahren sie schon aufkommen nach Monte Carlo.

Obiges ist eher eine pikante Silvestergeschichte. — Nein, wirklich, wie schön ist doch die Welt! Keine falschen Telefonverbindungen, sogar die am Silvesterabend sind jeder ganz anders. Von einem reichen Mann keine Spur! Reichen bin ich etwas mißtrauisch, ich glaube nämlich, diese rotblonde Schlange hat ganz gut gemerkt, wen sie anruft! — Aber das ist natürlich wieder mal meine hübsche Phantasie. Die meine Phantasie daran hindert, bunt zu hüben. —

Soll ich noch weiter lesen? Na, das scheint eine hochdramatische Angelegenheit zu sein! Schon der Ort der Handlung: St. Moritz. Alles ganz weiß! Und so viele Sterne!

Im Ballsaal des großen, mondänen Hotels — im Ballsaal als 1. A. bezeichnet — herrscht tolles Silvesterfeiern. Doch ein absonderliches kleines Mädchen steht schüchtern in einer Ecke. Sie ist sehr traurig, obwohl sie ein neues weißes Kleid von Camelin anhat — darum, um Gottes Willen, ist sie trotzdem traurig? —

Na, da haben wir es: sie verdrückt ihre große Liebe, den blonden Pflöcher, der nebenbei ein abgehabter Herr ist, einer landstältesten Reizung zu einem amerikanischen Camp in Northville.

Von ihrer Verzweiflung gepackt und sehr entschlossen, tritt sie sich in ihr Bild, rennt in den Schnee hinaus, härt ab, wird vom gansen Hotel, Wägen und Personal, mit Paternen gerast und natürlich auch gefunden. Sie hat sich nur ein hübsches leicht verrent, der Pflöcher schließt sie verlobt in die Arme. — das mit dem Camp war gar nichts. — Na also, warum hat sie ihn nicht gleich getraut? ...

Ich bin leider ermüdet von dem Versuch, meiner Phantasie Rohrzug zuzuführen.

Man

Dr. Jo

Politik

Es ist malen Leben mit dieser Welt. Die Länge abgemessen für die Augenpolitiken und die Stellung in Gungbooll u für Deutsch-Verständnis. Die Augenpolitiken und die Stellung in Gungbooll u für Deutsch-Verständnis. Die Augenpolitiken und die Stellung in Gungbooll u für Deutsch-Verständnis.

Das, was man hat und was man verliert, das ist das Leben. Das Leben ist ein Kampf um das Überleben. Das Leben ist ein Kampf um das Überleben.

Artur

Syndikat der Handwerker. Die Handwerker sind in einer schwierigen Lage. Die Handwerker sind in einer schwierigen Lage.

Die Handwerker sind in einer schwierigen Lage. Die Handwerker sind in einer schwierigen Lage.

Sudwi

Direktor des Sudwi. Die Sudwi sind in einer schwierigen Lage. Die Sudwi sind in einer schwierigen Lage.

Die Sudwi sind in einer schwierigen Lage. Die Sudwi sind in einer schwierigen Lage.

Keinz

Direktor des Keinz. Die Keinz sind in einer schwierigen Lage. Die Keinz sind in einer schwierigen Lage.

Die Keinz sind in einer schwierigen Lage. Die Keinz sind in einer schwierigen Lage.

Die Keinz sind in einer schwierigen Lage. Die Keinz sind in einer schwierigen Lage.

Die Keinz sind in einer schwierigen Lage. Die Keinz sind in einer schwierigen Lage.

Ausmaßes auf uns einwirken. Wir sind immer ge-
neigt, den letzten Eindruck als den bedeutendsten und
maßgebendsten zu werten.

Ich glaube aber, daß bei objektiver Betrachtung
das bedeutungsvollere Ereignis des Jahres die Kom-
ferenz in Lausanne gewesen ist, nicht nur, weil
damit endlich die Reparationsverpflichtungen Deutsch-
lands auf das erst. Odium von drei Milliarden
begrenzt wurden, sondern weil eben diese feste Be-
grenzung die Kreditfähigkeit Deutschlands wieder
hergestellt hat und weil die Schuldverteilung mit
Deutschland der Ausgangspunkt sein muß und wird,
die Schuldverpflichtungen der übrigen Länder
untereinander und gegen Amerika zu einer endgülti-
gen und für alle Teile erträglichen Regelung zu
bringen. Ohne solche Regelung, die man für das
Jahr 1933 mit Bestimmtheit erwartet, ist ein Wieder-
aufstieg der Weltwirtschaft nicht denkbar, und deshalb
betrachte ich die Konferenz von Lausanne als den
entscheidenden Wendepunkt und, wenn auch nicht als
das einträglichste, so doch sicher als das wichtigste Er-
eignis des Jahres 1932.

Eduard Mentk

M. d. L., Gauvorsteher im DHV.

Die Frage ist so präzise, wie sie gestellt ist, kaum
zu beantworten. Im Laufe des Jahres 1932 haben
sich die Ereignisse in einem Tempo, das nur mit dem
ersten Weltkriegsjahr zu vergleichen ist. Wie oft
sind wir allein zur Wahlurne geschritten und wie
haben wir bei jeder Wahl die Parteien-
listen der Parteien und damit die politischen Mög-
lichkeiten geändert.

Das Wahlresultat „Rein“ in der ersten Januar-
Konferenz, das dem einseitigen Willen des gesamten
deutschen Volkes entsprach, hätte eine Wende im Ab-
lauf der Nachkriegsjahre bedeuten können, wäre es
nicht von Herrn v. Papen auf der zweiten Konferenz
in ein offenes zu vorläufiger „Wieder“ verwandelt
worden. Das Ergebnis der Januar-Konferenz
bedeutet nicht durch diese Entscheidung nicht ab-
geschwächt werden. Aber es blieb eine Enttäuschung
zurück, die dem neu ankommenden Vertrauen außer-
ordentlich hinderlich war. Ein großer Erfolg,
der dem nationalen Deutschland starken Auftrieb gibt,
ist ohne Zweifel die Anerkennung der Gleichberech-
tigung Deutschlands. Wenn auch diese
Anerkennung anderer Gleichberechtigung zunächst
nur einen rein formalen und juristischen Wert hat,
so schlummert darin doch ein wichtiger und möglicher
Faktor für eine politische Entwicklung, die nicht ohne
Auswirkungen auch auf die wirtschaftliche Entwick-
lung bleiben darf und wird. Zwei Dinge aber sind
es, die bei der durchgeführten Betrachtung des Jahres
1932 als besonders erfreuliche Ereignisse zu
betrachten sind, zwei Ereignisse, die für den Deut-
schen aus inniger Anteilnahme verständlich sind
und die ohne diese Wechselbeziehung allein für sich
die überragende Bedeutung, die sie heute haben,
nicht erlangt hätten.

Mein zeitlich fest an erster Stelle die Wiederwahl
des Reichspräsidenten von Hindenburg zum
Reichspräsidenten. Es ist nicht auszubedenken, in wel-
cher politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschland
gerückt wäre, wenn der Volkswahlmann Hindenburg
durch einen Parteikandidaten, auch wenn dieser die
besten Qualitäten besaß, verdrängt worden
wäre. Hindenburg bedeutet in der Entscheidung
des Jahres 1932 den letzten und den letzten
Volksvertreter, den das deutsche Volk hat, und
den das deutsche Volk als den besten und den besten
Vertreter des deutschen Volkes erachtet.

Diesem Ergebnis ebenfalls zur Seite stellt sich
die Verurteilung des Herrn von Schleicher zum
Reichskanzler. Deutschland hat im Sommer
und Herbst des Jahres 1932 die härtesten Demun-
gungen erdulden müssen, die das deutsche Volk hat,
man sagt wohl mit Recht: durch eigene Schuld — auf die
Anerkennung und Unterstützung der übertragenden
Mehrheit der Nation verzichten mußte. Im Gegen-
satz dazu läßt sich schon heute feststellen, daß Herr
v. Schleicher ein außerordentlich weitreichendes Ver-
trauen genießt und daß selbst seine politischen Gegner
und Gegner seiner Idee mit anderer Achtung und An-
erkennung gegenübersehen, als seinem Vorgänger.
Das hat wohl seinen Hauptgrund in dem außer-
ordentlich hoch angesehenen sozialen Bewußtsein und
Gewissen, das Herr von Schleicher aufweist und das
im deutschen Volk Vertrauen vor allem aus den Kreisen
der wirtschaftlich abhängigen Schichten zutrifft. Wir
müssen daran festhalten, daß die nationale Frage in
Deutschland nicht ohne die soziale Frage zu lösen ist,
daß national und sozial nicht auseinander,
sondern zwei Brennpunkte einer Sache
sind, in der das Leben des deutschen Volkes schwingt
und daß die Lösung dieser Brennpunkte eine Ver-
antwortung gegenüber dem deutschen Volk ist. Die
Wiederankennung der sozialen und sozialpolitischen
Forderungen des Jahres 1932. Eine Aufgabe, ohne deren
Lösung mit einer inneren Verwirrung, außenpolitischen
Erfolgen und einem wirtschaftlichen Aufschwung nicht zu
rechnen ist.

Wilhelm Platen

Architekt, Vorstand des BDA, in Mannheim

Wir haben von den politischen Ereignissen des ver-
gangenen Jahres noch zu wenig Abstand, um die volle
Bedeutung ihrer Auswirkungen richtig übersehen und
werten zu können. Ich bin geneigt, dem Kom-
mentar von Lausanne die erste Stelle in der Reihe
der weiteren Wiederrückführung überwinden Ereignisse ein-
zuräumen.

Unsere ehemaligen Kriegsgenossen suchten und durch
die Aufhebung von Kontributionen, deren Höhe ein
Wohlstand der wirklich existierenden Kriegswunden
betrag, auf lange Zeit hinaus niederschalten. Durch
ihren Verzicht auf weitere Reparationsleistungen
gaben sie zu, daß ihre Forderungen durch die über-
tragenen Leistungen unzulänglich seien. Die Verteilung
Deutschlands von dem harten Truf der Reparations-
entlastung läßt sich als Erleichterung und freie Entfaltung
entwickeln. In Anbetracht davon legt auch das
Lausanner Abkommen eine Pflicht in das Vertrauen
von Versailles, dessen Verwirklichung das Streben
unserer Staatsmänner zu sein hat. Da trotz der un-
erwarteten Schwierigkeiten anderer Völker in dem Punkte
Einigkeit darüber besteht, daß unter Kampf um Preis-
gabe und Gleichberechtigung mit aller Kraft weiter-
betrieben werden muß und nicht gerächt werden darf,

Rückblick auf die badische Politik

Ein Jahr der unerfüllten Hoffnungen

(Von unserer Karlsruher Vertretung)
a. Karlsruhe, Ende Dezember.

Wichtiges Ereignis der badischen Politik des
Jahres 1932 war die Lösung der schwarz-
roten Koalition. Was dreizehn Jahre des
Kampfes der Rechtsparteien in Parlament und Presse
nicht vermochte, was man von Wahl zu Wahl ver-
geblich erwartete, das vollzog sich unter dem Einfluß
abstimmender Wählerstimmen: Die Sozialdemokratie,
seit der Wiedereinrichtung der Staatsform gemeinsam mit
dem Zentrum in Baden allmählich, sagte der Ko-
alition die Treue ab. Es ist nicht so, als sei
der „Sturm der Massen“ gegen die Koalition
auslösender Anlaß zu diesem Entschluß gewesen; er
war der Vorwand. Der wirkliche Grund für den
Austritt der Partei aus der Regierung waren die
zunehmenden Verluste bei den Reichs-
wahlen dieses Jahres und der Wunsch, in der
Opposition an sicherer Stellung heraus die Forderungen
gegen alle bürgerlichen Parteien führen zu können,
um auf diese Weise der marxistischen Schwerk-
gruppe Abbruch zu tun. Dieser Verlust hat aber
auch Anlaß auf Erstaunen, wenn es der Sozialdemo-
kratie gelang, die Erinnerung an ihre kulturellen
und wirtschaftlichen Leistungen der dreizehn ver-
gangenen Jahre aus dem Gedächtnis des Volkes zu
löschen. Dazu bedarf sie der Oppositionsstellung.
Dazu kommt, daß der Partei der Nachwuchs fehlt.
Sie anders wäre es sonst zu erklären, daß die
Sozialdemokratie vor ihrem Austritt aus der Ko-
alition zum Innenminister in Baden einen Mann
vorwählte, den sie aus Baden hätte holen müssen?
Die Regierungsmehrheit verteilt sich jetzt in der
Koalition drei zu eins: zwei von der Zentrum-
partei geteilten Ministern (Zulassungsminister, zugleich
Staatspräsident, Minister für Kultus und Unterricht
und ein Staatsrat) steht der Minister der Finanzen,
Dr. Meites, als Vertreter der liberal-rechtsgerich-
ten Bevölkerung gegenüber. Das ist ein Mißver-
hältnis, dessen Beseitigung man sich angelegen sein
lassen sollte. Die nicht mehr zu leugnende Parteien-
dämmerung, die auch von denen empfunden wird,
die bisher zunächst nur den Ruf der eigenen Partei
als maßgebend für die Politik des Landes sahen,
darf hierin bestimmend mitwirken. Es ist nicht
müßig zu verfechten, daß die Regierung, auch für ihre
besten Absichten, kaum noch ein Echo im Lande fin-
det; vielfach steht sie im Widerspruch mit dem
Volke ohne moralische Gewährkraft, und

das alle weiteren Maßnahmen hemmenden Vertrags-
bestimmungen gefaßt sind, liegt es dem Lausanner
Vertrag als einer entscheidenden Station auf dem
Weg dahin die größte Bedeutung bei.

Während noch im Jahre 1931 vielfach die Ansicht
verbreitet wurde, daß eine Wiederbelebung unserer
Wirtschaft nur mit fremder Hilfe möglich sei, dürfte
sich im vorliegenden Jahre die Auffassung allgemein
durchgesetzt haben, daß eine Wiederherstellung der
Wirtschaft ausschließlich mit eigener Kraft
erzielt werden müsse.

Eine Bilanz der eigenen Kräfte und der Möglich-
keiten ihrer Verwendung läßt sich deutlich den außer-
ordentlich geringen Umfang unserer Leistungsfähigkeit
erkennen. Als notwendige Folge ergaben sich Ab-
wechslungen auf allen Gebieten der Wirtschaft und
Verwaltung. Die einschneidenden Maßnahmen, zu
denen Hillegungen, Vorkauf und Gehaltskürzen, Kur-
arbeit u. a. m. gehören, mußten für die Allgemeinheit
sehr hart empfunden werden. Wenn auch mitunter
Härten hätten vermieden werden können, so muß doch
genugsam werden, daß die Wirtschaft keine Mittel be-
sitzt, diese Entlastung auszubalancieren oder gar zu
verhindern. Soll sich die Wirtschaft wieder erholen,
so ist in der Ausgestaltung aller die niedere Preis-
bildung ungenügend berücksichtigenden Faktoren Grund-
bedingung. Entsprechend die Preise der Kaufkraft der
Konsumgüter, kann kann — zumal bei überreichem
Bedarf — ein Gebot der Wirtschaft nicht ausblei-
ben. Das ist der Grund, weshalb mit der Befreiung
der Wirtschaft auf ihre eigene Kraft und die ihr —
wenn auch in begrenztem Maße — Möglich-
keiten als das Eintragsvolumen dieses Jahres er-
reicht.

Ich sehe es als eine unerhörte kulturelle Leistung
des deutschen Volkes an, daß es im Frühjahr 1932 die
innere Kraft aufbrachte, den gleichzeitigen An-
forderungen materieller und geistiger Art sich in
Ruhe und menschlicher Würde zu erwehren zu lassen.
Es muß erinnerlich, daß ein Arbeitsloser befristet-
weise, der vierteljährlich schon seit Jahren unfreiwillig
zum Heizen rekrutiert war, sich mit Begleichung
daran macht, als Vorarbeiter unter größ-
ter Aufmerksamkeit und Aufsicht, seine und sei-
ner Familie Lebensbedingungen durch Erreichung
eines Eigenheim, durch Gartenbau und Kleinunter-
haltung zu verbessern. Die sich täglich mehrenden Be-
lebung ungenutzten Lebenswillen
wirken auftrübend auf viele, die unter dem
Druck der ungenügenden Verhältnisse im Vergessen sind.
Mehr wie gesprochen oder geschriebene Worte wirkt
die mit achtsamer und warmem Willen verkörperte Tat
auf die Entwicklung von Kultur und der Wohlfahrt
im Lande.

Dr. Karl Scheffelmeyer

Landeskommissar für die Kreise Mannheim,
Heidelberg und Mosbach

Das eindrucksvolle Erlebnis des Jahres 1932
war für mich die Tatsache, daß es trotz der inneren
Zerklüftung möglich ist, die weitest große Mehrheit
des deutschen Volkes hinter einer besonnenen,
aber zielbewußten Aufnahmepolitik zu
sammeln. Aus dem künftigen Verlangen des Volkes
besteht es nicht, daß auch heute noch jede Selbst-
wehne Nation sich selber ihrer Pflicht wehren muß.
Man kann ein überzogenes Verlangen des Krieges
sein — und welcher Mensch mit Verantwortungsbewußt-
heit kann dies heute nicht — und doch die Auffassung
verstreuen, daß der Wehrwille in einem großen
Volk nicht getilgt werden darf. Der beste Ver-
wehler hierfür ist Semmel-Rußland. Seitdem der
deutsche Volk ist die volle Gleichberechti-
gung mit den anderen Nationen unter ausschließlicher
allgemeiner Abwehrbeschränkung, möchten die weh-

kann daher die Forderungen Baden nicht mit dem
nötigen Nachdruck verfolgen. Die Politik der letzten
dreizehn Jahre und ihre verheerenden Wirkun-
gen auf Kultur und Wirtschaft haben das Staats-
gefühl im höchsten Maße erschüttert. Der
nachrevolutionäre Staat erscheint ihm immer mehr
als eine Festschranke.

Zweifellos haben auch manche Stellen-
hebungen und andere Verwaltungsmaß-
nahmen diese Einschätzung des Staates und seiner
sehr bedingten Erwartungen verstärkt. Umso mehr wird
man es begrüßen, daß am Jahresende der seit dem
Austritt über die unruhigen Vorkriegszeiten des Mi-
nisterialdirektors im Ministerium für Kultus und
Unterricht einer in jeder Beziehung hierfür gut
verzelebten Persönlichkeit übergeben wurde. Das
war umso nötiger als gerade diesem Ministerium
äußerst empfindliche Angelegenheiten anvertraut
sind, deren Verwaltung sehr viel Zeit und Sach-
kenntnis erfordert, die aber vor allem bei aus-
schließlicher parteipolitischer Beurteilung leicht unver-
besserlichen Schäden nehmen können. Auch der neue
Präsident des Landeshauptamts, zum diese Stelle
ebenfalls ein langer Kampf zwischen Reich und
Land, Parteien und Persönlichkeiten) genügt den
Aufgaben des Landes, das ihm die schwerlich für
einzelne Parteimänner zu haben sein dürfte. Denn
so sehr man sich auch um Partei bemühen muß, so
wenig darf man eine Parteiüberhebung allein nach
parteilichem Anspruchsmaß geben oder jene
„Verehrtheit“ gegen Einzelne, von der wir seit
1918 ein getrübtet Wohl erleben. Wir denken hier
vor allem an den Fall Gumbel, dessen vor-
läufige Vereinerung in nichtsozialistischen Kreisen
aufrecht begründet wird. Es ist wohl anzunehmen,
daß die endgültige Entscheidung — Gumbel hat be-
sonnener Bescheid beim Staatsministerium er-
halten — im Sinne des Kultusministers erfolgen
wird. Für das kommende Jahr darf man also auf
Frieden an den Hochschulen hoffen, denn
der Nachfolger des in eine andere Abteilung des
Ministeriums für Kultus und Unterricht versetzten,
bisherigen Hochschulreferenten, wird die Fehler
seiner Vorgänger kaum wiederholen.

Gerade die Behandlung des Falles Gumbel aber
macht die Bedenke der Wohnung und sozialmänn-
lichen Verantwortlichkeit deutlich, die wir erleben.
Zum erstenmal seit vielen Jahren wurde auch den
politischen Empfindungen jener großen Gruppe der
Bevölkerung Rechnung getragen, die nicht in der

ren Freunde des Vaterlandes, die keine Partei für
sich in Anspruch nehmen kann, auch auf dem Gebiet
der Innenpolitik rechtlich den Weg zu einander
finden, um den Zusammenbruch Deutschlands zu ver-
hindern.

Wilhelm Vögele

Mitglied des Reichswirtschaftsrats

Als das eindrucksvolle Ereignis des Jahres 1932
für das nationale Leben Deutschlands meine ich die
Zusammenfassung der Regierungsmehr-
heit in Reich und in Preußen zu einer Ein-
heit.

Ereignisse wie Lausanne, wie die Forderung und
Anerkennung der Gleichberechtigung, mußten in
irgend einer Form früher oder später eintreten; denn
unnatur, Unzulässiges hat die Geschichte nie dauernd
geduldet.

Dagegen liegt die Geschichte etwas anderes. Nur
aus einem festen Kern heraus, nur aus innerer zu-
sammenfassender Kraft kann ein großes Reich Bestand
haben, können sich große, mächtige Gebilde entwickeln.
Die innere und äußere Stoffkraft einer jeden Regie-
rung, ganz gleich welcher parteipolitischen Ein-
richtung, mußte unter den früheren Verhältnissen ver-
gessen. Die Weichen für den Begriff des Kräfte-
paars, wo gleiche Kräfte entgegengegriffen anstreben
und nur eine Drehbewegung seinen Fortschritt er-
möglich.

Die kulturellen und geistigen Kräfte
Deutschlands sind weit über unter Wasser und getrie-
ben; nicht nur an einer zentralen Stelle wirkt und
wehrt politisches Handeln, sondern an
der Erhaltung dieser weichen Unwesen deutschen
Geistes ist die Gesundheit der Bestand des Reiches
gebunden. Aber im manipolitischen Zentrum kann
und darf nur ein Wille, eine Zielsetzung
herrschen.

Über die Maßnahmen, mit denen die Regierung
Papen die Zusammenfassung der Preussischen mit der
Reichsregierung durchführte, mag man verschiedener
Ansicht sein: nie die Tatsache an sich im Volk hinge-
nommen wurde, beweis, daß sie historisch gegeben,
daß die weitgeschichtliche Zeitpunkt schon längst da
war.

Andere Ereignisse mögen im Ausmaß mehr in
die Augen fallen, die Zusammenfassung der beiden
Regierungen in Berlin ist weitgeschichtliche
Tatsache; sie ist die Voraussetzung für eine
wahrhaft feste und damit ruhige Regierungsfüh-
rung, denn nur feste Regierungen können ruhig
fahren.

Mag vielleicht zum Entschluß nicht nur die Ansicht
der geistlichen Amtswörter, mag vielleicht die
Rolle der kleinen persönlichen Ansehensträger
letzten Endes ausschlaggebend gewesen sein. Wir
wollen aus dem Vorgang zunächst schöpfen in soch-
licher Würdigung dieses wahrhaft eine neue Epoche
einleitenden Geschehnisses.

Dr. Karl Zeiler

Beigeordneter, Stadt, Dezernent für Leib-
schungen

Das eindrucksvolle Ereignis im nationalen Ver-
den Deutschlands im Jahre 1932 ist m. E. der durch
die Annahme des Reichspräsidenten des Herrn Dr.
Brüning und Ernennung des Herrn v. Papen
zum Reichskanzler in die Tat umgesetzte Ent-
schluß des Herrn Reichspräsidenten, mit dem bis-
herigen System des überparteilichen Parlamentarismus,
in dem Sinne die Rückkehr auf Parteipolitik hem-
mend auf die Durchführung notwendiger Maßnah-
men sich auswirkte, einzuwirken zu lassen.

Regierung vertreten ist, indem man einen Standal
belegte, der über die mehr zum Auswachen der
rechtswidrigen Stimmen beigetragen hat, als die
gebührende Verbote nationalsozialistischer Zeitungen,
die Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der
NSDAP. Noch in den ersten Monaten des Jahres
gaben die Veröffentlichungen über die
Untergruppen der NSDAP, der SS und SA,
den Franzosen willkommene „Beweise“ für heimi-
sche deutsche Mafungen, und kurze Zeit darauf
führten die Mitteilungen des Staatsministeriums
über den revolutionären Apparatus dieser Par-
tei zur Erhebung der öffentlichen Anklage durch das
Reichsgericht. Der Beamten in Baden aber verbot
ein Regierungsverbot die Jugendzeitung und die
Verbung für die Partei Süddeut. Mit kurzer Unter-
brechung im August, als das Zentrum im Reich mit
der rechtswidrigen Partei über die gemein-
same Bildung der Reichsregierung verhandelte,
schickte die Kampfe gegen sie die ersten beiden
Drittel des Jahres, doch einige Wochen vor den Au-
genmerkungen glaubte der Staatspräsident keine oft
und energielose angelegene Meinung über die
Staatsfeindlichkeit der Partei dahin berichten zu
können, daß sie „nicht mehr als verfas-
sungswidrig“ zu bezeichnen sei; der Beamten-
erlass wurde aufgehoben.

In dem Kapitel des Bandels der Dinge geht
auch die Geschichte der süddeutschen
„Fronte“ seit dem Austritt Brüning und der
Ernennung eines Reichskanzlers für Preußen
durch Papen. Diese Ernennung erweckte in den
Regierungen der süddeutschen Länder gewisse Sorge
um die Eigenstaatlichkeit der Länder und das Wohl-
sein ihrer Regierungen. Die gemeinsame Verfas-
sungsfrage Baden und Bayern beim Staats-
gerichtshof, die die Umgestaltung des Paragraphen 48
der Reichsverfassung und die der Befugnisse des
Reichskanzlers forderte, erregte zwar die Ge-
müter, aber es gelang der Regierung nicht, die Ab-
klärung in dieser Frage in sich selbst einzuwickeln. Die
Bevölkerung mit den gleichen Befürchtungen zu
erfüllen. Nur die Presse des Zentrums und der So-
zialdemokraten machte sich zu ihrem Sprecher. Nicht,
daß man in Baden die Vorgänge in Preußen leicht
genommen hätte! Man war sich bemüht, daß der
Vertrag auch für Baden vielleicht einmal schwer
zu ertragende Folgen haben könnte, aber außer in
den Reihen der schwarz-roten Koalition glaubten
nur wenige an eine rein soziale Einstellung der
Regierung. Der größere Teil der Bevölkerung
konnte darin nichts anderes sehen als — Parteipolitik
gegen einen der Herren parteipolitisch mißliebigen
Reichskanzler. Ein wichtiges und reichhaltiges
Kapitel badischer Nachkriegspolitik wurde durch den
Abbruch der Reichsverträge einleitet.
Wünschen wollen wir, daß es einmal von freisinnigen,
dem Wohl der gegenwärtigen Hebung, von religiöser
Tatkraft, von Klugheit und Maß-
halten der zur Auslegung der Verträge Bestreuten
und den späteren Generationen von einem wahrhafti-
gen und unvergänglichen Werk des Friedens ge-
richtet möge.

Es ist begreiflich, daß diese politischen und kultur-
politischen Ereignisse nicht überall das Echo fanden,
das man sie verdienen. Aber die wach-
sende Not, die sich zunehmend Sorgen jedes Ein-
zelnen um das tägliche Brot lassen immer weniger
Ruhe zur Beschäftigung mit andrem. In Baden
schließt der Haushalt mit einem rechnungsmäßigen
Defizit von 14 Millionen, doppelt die
tatsächlichen Einnahmen, nach dem Voranschlag für
den Staatshaushalt für das Jahr 1933 von 11
Millionen beitragen. Der Finanzminister hat sich zu
neuen, einschneidenden Einsparungs-
maßnahmen veranlaßt gesehen, die freilich zum
Teil auf Reichsbeschlüssen beruhen und nur
Ausführungsbestimmungen zur Durchführung der
Reichsbeschlüsse sind. Die Reichsbeschlüsse gegen
Zehnterhöhung der Reichspräsidenten geben. Zahl-
reiche Stellen wurden abgebaut, Zahlreiche an
Arbeitslosen wurden getrieben, die landlichen Ausgaben
immer und immer wieder vergrößert und neue Ein-
nahmequellen erschlossen, so zum Schluß des Jahres
noch durch die Reichsbeschlüsse. Dennoch wuchsen
die Sorgen der Regierung, die bei den Reichsbeschlüssen
um Mittel zur Durchführung ihrer Arbeit pläne und
für die Erhaltung der Reichsdämmer in Baden
kämpft, deren Abbau zahlreiche wirtschaftliche Er-
gebnisse schwächen würde.

So schließt ein böses Jahr, reich nur an Streit
und Enttäuschungen und an unvollständigen Hoffnungen
auch auf diesem engherzigen deutschen Raum der
Baden heißt.
M. Z.

Baden und Reich

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt
veröffentlicht ein „Gedächtnis zum Neuen Jahre“, in
dem er fordert, daß zwischen Regierung und Volk
keine Kluft bestehe. Alle Volksgenossen müßten sich
baldig zusammenarbeiten, wenn Deutschland gerettet
werden solle. Man habe heute wichtiger Aufgaben
als Verfassungsänderungen. Die Länder verlangen
nach wie vor ihre Eigenstaatlichkeit, besonders
die süddeutschen Länder, die immer ein Teil der
Ruhe und sich auch noch heute einzuwirken in dem
Wille zur Abwehr jeder Einschränkung der
Länderrechte. Staatspräsident Dr. Schmitt verlangt
dann eine Klärung der Preußenfrage und
schlägt vor, daß der Reichspräsident, wenn schon eine
Personalmotion zwischen Reich und Preußen her-
gestellt werden solle, preussischer Landespräsident
würde.

In den Vorgängen in Baden bemerkt der Ab-
geordnete des badischen Zentrums, Dr. Hüder:
„Eine Koalition, die 14 Jahre hindurch zum Nutzen
der Staatsordnung und des Volkes an der Arbeit
gewesen ist, ist ein schweres Verbrechen, der in
der Parteipolitik feindseligkeiten im Reich die Wunde
geopfert.“ Er fährt dann fort: „Gewiß wäre eine
Verbreiterung der Reichsbeschlüsse
mindestens. Das Zentrum ist auch dazu bereit,
nach seinem altbekannten Grundsatz, daß
es genügt ist, mit allen zusammenzuarbeiten, die auf
dem Boden der Verfassung in loyaler Verständigung
auf der Grundlage von Treu und Glauben mit ihm
zusammenarbeiten wollen. Beim Wiederaufbau
des Landes wird das badische Zentrum
mindestens ein Beitrag leisten und aus der Reihe der
Minister heraus der Staatspräsident für das nächste
Jahr gewählt werden. Das Zentrum wird sein mög-
liches tun, um durch die Klärung der Verantwortlichkeit
des künftigen Innenministers aus dem ewigen
politischen Streit zu bringen, wie sehr ihm daran liegt, den konstanten
Frieden zu sichern und die Grundlage der
Partei zu verewigen.“

Neujahrskarten reisen in die Welt

In den Mannheimer Briefpostämtern herrschte in den letzten Tagen Hochbetrieb

Wenn nur noch wenige Tage vom Beginn eines neuen Jahres trennen, dann flühen tausende von schnellen Federn über Gratulationskarten und Briefe hin und her, die sie mit Grüssen und optimistischen Wünschen für die nächsten zwölf Monate. Die Briefkästen können daher nicht ohne weiteres mit den Briefen gefüllt werden, sondern müssen in den Briefkästen werden. Briefe und Karten mehr oder minder optimistischen und amüsanter Inhalte durch die vergitterten Gitter in

das sehr ge- heimnis- volle Dun- kelgeheim- nisse. Eltern denken ihrer Kinder, und die Kinder ihrer Eltern. Männer ihrer Frauen und junge Frauen ihrer Opa-Allerliebsten, die irgendwo in einer ferneren Stadt den Silvesterabend begehen. Und weil alle hoffen, daß sie am Neujahrsmorgen einen mit Briefen und bunten Karten beladenen Briefkasten vorfinden, darum schreiben sie schnell, daß die Feder danken spricht...

Ein Abend im Postamt

Zu bestimmten Stunden am Tag, die an jedem Briefkasten aufgeschrieben sind, fahren die Karten- leger auf kleinen Wägen durch Mannheim und liefern den kleinen Kästen, die an Hauswänden angebracht oder schlant und rauf an irgend einer Straßenecke stehen, ihren papiernen Inhalt ab. Sie flühen dann, ebenso schnell wie sie gekommen sind, zum Postamt II am Bahnhof zurück und leeren dort die Beutel aus. Daß es in diesem Postamt sogar

einen mechanischen Briefkasten

gibt, der seinen Inhalt ununterbrochen an ein fließendes Band abgibt, das in den ersten Stock im Saal der Briefkastenabfertigung mündet, ist hierher erwähnt. Dieser mechanische Briefkasten befindet sich an der Außenwand des Amtsgebäudes in der Friedrichsriederstraße und ist wieder ein Beispiel dafür, daß die Post der modernsten technischen Einrichtungen zu bedienen versteht.

Ein langgestreckter Saal, der von vielen elektrischen Leuchten erhellt wird, präsentiert sich unseren Blicken. Hier wird mit Hochdruck gearbeitet. An allen Tischen. In allen Spindeln. Hier regen sich viele fleißige Hände um die laufende und aber-tausende von Briefen, die aus den Federläden der Kartenleger auf lange Tische geschüttet wurden, an sortieren. Hier beginnt

die erste Ordnung der papiernen Hüften.

Hier werden die Neujahrskarten, die zahlreichen Gratulationsbriefe von den übrigen „normalen“ Postkarten und Briefen getrennt. Das alles wird a tempo erledigt, genau wie an dem Tisch nebenan, wo das „Großholz“ sortiert wird.

„Großholz?“ Ja, „Großholz!“ Das ist der häßlich wackelnde Berg von Großbriefen, Warenproben und Druckfäßen, der von mehreren Beamten bearbeitet wird. Dieses „Großholz“ wird auch besonders gestempelt, weil es einfach ein Ding der Unmöglichkeit wäre, diese flüchtigen papiernen Gebilde in den Rahmen der Stempelmaschine einzufassen. A propos Stempelmaschinen... Zwei solcher flüchtigen Mitarbeiter sind es, die Briefe und Postkarten mit dem Aufdruck Mannheim versehen.

500 Karten werden in einer Minute gestempelt!

Eine Rekordleistung, die auch der schnellste Postbeamte mit dem flatternden Handstempel nie und nimmer brechen würde.



Die Neujahrskarte beginnt ihre Reise

Grob und fein

Nachdem also die erste Woge der Neujahrgrüße und der übrigen Briefe und Karten die Stempelstempel passiert hat, gelangt sie an die lange Reihe der Spindel, wo von 20 Beamten eine „grobe Sortierung“ vorgenommen wird. Uebrigens sind alle Briefkästen, die für Mannheim selbst bestimmt waren, längst aufsortiert und in besonderen Säcken zum Postamt I am Paradeplatz befördert worden. Das Postamt II hat sich nur um den „Export“ zu kümmern. In der „grobe Sortierung“ werden alle die Karten und Briefe für die einzelnen Briefbezirke und Verlandstrassen zusammen gefasst. Hier sind Orte noch nicht aufsortiert, da sind schon kleine Stapel aufgeschüttet, die in die Würzburger Gegend wandern, da ist der Stapel Heidelberg-Karlsruhe und ein papierner Hügel Birmensberg-Roth. Ein paar Schritte weiter und ein neues Revier öffnet sich. Wir sind jetzt beim Feinverteilungsamt angelangt. Eine Kompanie von Spindeln steht vor uns. Und an jedem Spindel steht ein Beamter, der die Verteilung der einzelnen papiernen Hüften in viele kleine Fächer vornimmt, wo sie, nach Städten und Dörfern alphabetisch ge-

ordnet, in die Briefkästen eingeworfen, deren besondere Aufgabe es ist, die Neujahrspost zu erledigen. Neue Spindel... Hier wird die Post für Norddeutschland, für die Strecke Kassel-Hannover, für das Rheinland und die Linie Mannheim-Würzburg fein sortiert, sagt mein liebenswürdiger Herrmann. Noch bin ich mit der Vorbereitung eines Briefkästchens beschäftigt, als eine Sirene in diese lautstolle Beschäftigung hineinmietet...

„Schluß für Mannheim-Würzburg!“

ruft ein Mann im Hintergrund und der Beamte, der an dem betreffenden Spindel steht, bündelt ein Paket von Briefen und Karten zusammen — schon schwimmt es ab zum „Verladungstisch“, wo es einige Beamte in Empfang nehmen und in einen der vielen, wie Musikstühle stramm ausgerichtet Leinwandwagen, über dem ein Metallhildchen liegt, daß sein Fahrziel Würzburg sein wird. Und ein paar Dutzend Pakete werden in den Briefbeutel Frankfurt-Berlin geworfen, der mit dem Zug D 1 Mannheim verläßt.

„Mannheim — Würzburg preßiert! Schnell fertig machen und hinunter damit!“ ruft der beaufsichtigende Beamte nervös. Der Bahnsteigwagen rollt aus dem Fahrstuhl kommend heran. Das papierne Jagdredenbild ist an die Seite ge-



So sieht ein Feinverteilungs-Spindel aus

Wenn die Sirene ertönt

Morgens, wenn die Dunkelheit sich noch über den Straßen von Mannheim ausbreitet, wenn am Firmament noch fast und fern die Sterne funkeln, ertönt der Briefträgerkassell im Postamt I am Paradeplatz im hellen Licht. An langen Tischreihen sitzen die 150 Briefträger des Mannheimer Postbezirks und sortieren die Berge der Briefe, Karten, Warenproben und Druckfäßen, die sich vor ihnen aufbauen. Sie sind bereits um 8 Uhr morgens erschienen und haben ihre Post aus den Spindeln geholt, wo sie, nach Bezirken geordnet, einsortiert war. Jetzt heißt es bis um 1/8 Uhr diesen papiernen Berg in Straßen und Häuser zerstreuen. Eine Arbeit, die a tempo ausgeführt werden muß.

Plötzlich ertönt das Stimmengewirr ab — Sirene tritt ein und ein Beamter ruft mit Stentorstimme Namen von Personen und Firmen auf. „Das sind Briefe, auf denen keine nähere Adresse des Empfängers angegeben ist. Der Briefträger kennt jedoch seine Anschrift und weiß, zu welchem Briefbezirk die einzelnen aufgerufenen Namen gehören“, laut mein Begleiter.

Immer noch werden auf niedrigen Karren voluminöse Briefbeutel in das Verteilungszimmer befördert. Diese „Kartenschiffe“, wie die Beutel im offiziellen Volksmund heißen, kommen direkt von der Bahnpost hierher. Mit größter Wachsamkeit wird der Inhalt nach vor der Zustellung verteilt, damit die Mannheimer Geschäftsleute binnen einer Stunde in den Besitz der Sendungen gelangen, die in Frankfurt, Köln oder Stuttgart am Abend vorher in den Karren geworfen wurden.

Die nächste Inbetriebnahme findet mittags um 2 Uhr und die letzte bekanntlich nachmittags um 1/8 Uhr statt. Dann ertönt eine Woge von blau uniformierten Männern die Truppe der Postämter hinunter auf Paradeplatz und Planen und nimmt Besitz von einigen Straßenbahnwagen, damit Briefe und Karten — und heute besonders die Tausende von Neujahrgrüßen — rechtzeitig in die Hände der Adressierten gelangen. Allerdings: Eine genaue Zahl der so ein- und ausgehenden Sendungen wurde mir leider von der Leitung der beiden Ämter nicht gegeben.

Tag und Nacht sind die beiden Säule am Bahnhof und am Paradeplatz vom Rhythmus der Arbeit erfüllt, Tag und Nacht ohne Pause Dienst am Kunden!

Ständig laufen Briefe und Karten ein, die abgefertigt werden müssen. Immer frische Schichten sind so am Werk.

Endspurt zum Jahreswechsel

Daß in den Tagen vor dem 1. Januar 1934 mit Hochdruck gearbeitet wurde, daß die Stempelmaschinen sich sehr heiß liefen, ist nicht sehr verwunderlich, wenn man bedenkt, welcher

Regen von Gratulationen zum Jahreswechsel

in Brief- und Kartenform auf Mannheim herübergeht und wieviel Tausende optimistischer Neujahrswünsche aus unserer Stadt in alle Welt geschickt werden.

C. W. Fossel.



Hier werden Neujahrskarten von Briefen und gewöhnlichen Postkarten aussortiert



Ein Schnappschuß im Briefträgeraal

ordnet, eine Weile ruhen. Der erste Spindel betreut die Orte im Reichsbezirk Heidelberg-Offenburg, der zweite die Gegend von Offenburg bis Basel. Es folgen Birmensberg Nord-Süd, Bannern und Pfalz und Rheinhessen mit dem Saargebiet. Dann kommt ein Spindel, der für eine einzige Stadt reserviert ist, für eine ungeheure Metropole, für eine 4 Millionen-Metropole, für Groß-Berlin mit seinen zahlreichen Bezirksämtern.

An einem Tisch, auf dem sich besonders hohe Papierstapeln erheben, wird

die Auslandspost

abgefertigt. Die Briefe, die die Mannheimer zum Neuen Jahr an ihre Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunde in der Schweiz, in den Vereinigten Staaten, in Österreich und Frankreich senden, sie werden hier für ihre Fahrt sortiert.

Er muß ein Geograph sein

Ein Geograph allerersten Ranges muß dieser Beamte sein, der Sendungen nach allen Ecken des Erdballs bearbeitet. Er ordnet die Briefe, die nach Madras oder Madag, Fernambuco oder Teziman bestimmt sind und die Karten, die in 18 Tagen von einem schnellen Briefträger in Sdanghai ausgetragen werden.

Alle großen deutschen Städte besitzen in einem der Spindel ihr besonderes Fach, das ununterbrochen gefüllt und geleert wird. Ich kreuze den Gang der Verlorenung und kann bereits die umfangreichen Vorbereitungen beobachten, die die Direktion des Postamtes für die beiden letzten Tage dieses alt- und kummerreichen Jahres getroffen hat, um die Springlat von Papier in die regulierenden Kanäle zu leiten. Während sonst in der Briefabfertigung etwa 50 Beamte tätig sind, werden an solchen heißen

Tagen, im Juli fliegen sie in den Karren. Und los geht die Fahrt hinab auf den Bahnsitz, wo der D-Bus ungeduldig wie ein feuriger Perchuroner auf blühenden Weiden wartet. Vor dem Bahnsteigwagen hält der gelbe Karren an und die Postfäße laufen wie von der Hagenlehne geschoben in das beherrschte Wageninnere, wo die Postverteilung und Sortierung nach den einzelnen Stationen vorgenommen wird.



Neujahrskarten werden hier abgestempelt — Das ist die Kompanie der reisefertigen Briefbeutel

Die Mannheimer Stadtverwaltung im Jahre 1933

Die drei Bürgermeister ziehen im Rahmen ihres Ressorts Rückschlüsse aus dem abgelaufenen Jahre

Die drei Mannheimer Bürgermeister hatten wie im Vorjahre die Lebenswürdigkeit, und vom Standpunkt ihres Ressorts aus die Lage der Stadtverwaltung zu schildern, wie sie sich unter dem Einfluß der fortschreitenden wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Jahre entwickelt hat und daraus die entsprechenden Folgerungen für das Jahr 1933 zu ziehen. Wir geben nachstehend die Reden der Bürgermeister Dr. Walli, Böttger und Büchner wieder.

Bürgermeister Dr. Walli

Die finanzielle Lage der deutschen Gemeinden im allgemeinen und die der Stadt Mannheim im besonderen ist der zuverlässige Stadtmacher bei einem Rückblick in das neue Jahr. Nach der Berechnung des Deutschen Städteverbandes beliefen sich die Hebelbeiträge der deutschen Gemeinden 1932 auf 600 Millionen RM. Der Anteil der badischen Gemeinden an den Reichsüberweisungsgeldern fiel von 2,8 Millionen RM im Jahre 1929 auf 80,7 im Jahre 1930, 21,7 im Jahre 1931 und 16 Millionen im Jahre 1932. Die Steuereinnahmen der Stadt Mannheim sind von 24,054 Millionen RM im Jahre 1929 auf 24,5 Millionen RM brutto im Jahre 1932 gesunken.

Diese wenigen Zahlen zeigen, in welchem Maße sich innerhalb von vier Jahren die finanziellen Verhältnisse der Stadt Mannheim ungünstiger gestaltet haben.

Im Jahr der Anteil der Reichsüberweisungsgeldern an der gesamten Steuereinnahme der Stadt Mannheim von 27,75 % im Jahre 1929 auf 29,80 % im Jahre 1932 gesunken.

Die eigenen Steuern (Grund- und Gewerbesteuer, Finanzanteil an der Grundbesondersteuer usw.) betrugen 1929: 12,542 Millionen RM, 1930: 12,440 Millionen RM, (Vierhundert), 1931: 12,405 Millionen RM, 1932: 12,067 Millionen RM. Die Aufwandssteuern (Einkommen-, Veranlagungs-, Grunderwerb-, Grundbesondersteuer, Grundsteuer usw.) erhöhten sich von 1,780 Millionen RM im Jahre 1929 auf 1,775 Millionen RM im Jahre 1930 und infolge der Erhöhung der Einkommen auf 2,067 RM im Jahre 1931, um auf 2,109 Millionen RM im Jahre 1932 zu steigen.

Entwicklung der Fürsorgelasten

Es ist wohllegend, daß der badische Städteverband sich dieser Lage in einer Vorstandsitzung mit vieler Nachdruck befaßt hat. Der Einnahmeverlust nimmt, wie die vorstehenden Zahlen zeigen, immer größere Ausmaße an, während umgekehrt die Fürsorgelasten weiter steigen. Die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen ist in den letzten Monaten weiter zugenommen, wenn auch nicht mehr so schnell wie früher. Es beläuft sich auf die finanzielle Situation der Gemeinden, wenn man hört, daß im gesamten Reich die Zahl der unterhaltungsbedürftigen Personen am 31. 10. 1932, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 940.000 oder 19,5 % auf 981.000 oder 21,7 %, die der Arbeitsunterstützungsempfänger von 1.344.000 oder 32 % auf 1.488.000 oder 36,2 %, zuzunehmen, während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 2.887.000 oder 68,5 % auf 2.750.000 oder 65,5 % gesunken ist. Im Lande Baden wurden folgende Höhen ermittelt: 141.100 unterstützte Arbeitslose am 30. 9. 1932 gegen 117.800 am 31. 10. 1932. Davon gingen die Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 37.900 oder 26,9 % auf 28.800 oder 20 %, die Arbeitsunterstützungsempfänger von 53.600 oder 38 %, auf 40.000 oder 28 % zurück, während die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 51.000 oder 36,1 % auf etwa 50.000 oder 30 % gesunken ist.

Fürher der Annahme der absoluten Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsdienstleistungen ergibt sich aus den vorstehenden Zahlen die

immer härtere Lastenverteilung zwischen Reichsanteil und Gemeinden.

Dabei sind bei diesen Zahlen die zahlreichen Arbeitslosenunterstützungsempfänger und Arbeitsunterstützungsempfänger, die infolge der niedrigen Unterstützungssätze noch gemeindliche Unterstützung erhalten, nicht erfasst. Die Zahl dieser Arbeitsunterstützungsempfänger hat allein im Baden am 30. September 1932 12.187 betragen.

Nach dem gegenwärtigen Stand muß für das Reich mit einem Jahresdurchschnitt von 2,45 Millionen Wohlfahrtsdienstleistungen gerechnet werden. Bei einem durchschnittlichen Jahresaufwand von 540 RM für den Wohlfahrtsdienstleistungen beträgt demnach die Gesamtbelastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsdienstleistungen rund 1,35 Millionen RM. Dazu kommen noch etwa 100 Millionen RM für das Arbeitsmittel, jedoch im der Gesamtsumme der Gemeinden für Wohlfahrts- und Arbeitsunterstützungsempfänger im Rechnungsjahre 1932 auf rund 1,450 Millionen RM beläuft und damit um 190 Millionen RM höher ist, als die Reichsregierung bel

der Aufstellung ihres Finanzierungsplanes für die Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 angenommen hat.

Demgegenüber muß die Erleichterung, die die Reichsregierung den Gemeinden neuerdings durch verschiedene Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenunterstützung gewährt hat, als äußerst ungenügend bezeichnet werden. Die finanzielle Auswirkung dieser Maßnahmen ist etwa folgendermaßen zu veranschlagen:

1. Infolge der Erhöhung der Reichsleistungen in der Arbeitslosenunterstützung während der Wintermonate bis zum 31. März 1933 durch die Verordnung zur Ergänzung von Sozialleistungen vom 19. Oktober 1932 ist die Belastung der Gemeinden aus der Bewährung von Sozialleistungen für den Rest des Rechnungsjahres 1932 verlängert worden um rund 10 Millionen RM.

2. Durch Erlass vom 3. November 1932 hat die Reichsregierung den Gesamtbetrag der Reichswohlfahrtsbeiträge von 602 Millionen RM erhöht um 50 Millionen RM.

3. Nach dem Erlass vom 7. November 1932 findet in der Zeit vom 28. November 1932 bis 31. März 1933 keine Aufhebung aus der Arbeitsunterstützung mehr statt. Die sich hieraus ergebende Vergrößerung des Unterstützungsaufwandes der Gemeinden ist für den Rest des Rechnungsjahres 1932 zu veranschlagen mit etwa 45 Millionen RM.

Gesamtaufwand rund 115 Millionen RM. Gleichwohl muß nach dem Stand am Ende des ersten Halbjahres 1932 damit gerechnet werden, daß die

gesamte Fürsorgelast der Gemeinden in der Arbeitslosenunterstützung für das Rechnungsjahr 1932 sich ungefähr auf 900 Millionen RM beläuft

und damit immer noch um rund 100 Millionen RM über der von der Reichsregierung bei Erlass der Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 angenommenen Gesamtbelastung von 800 Millionen RM liegen wird. Dabei hat schon die Belastungsgrenze von 800 Millionen RM durch den in der Zwischenzeit eingetretenen weiteren Einwärtsrückgang ihre innere Berechtigung verloren. Es muß deshalb er-

Bürgermeister Böttger

Das Kernstück: Die Wohlfahrtspflege

Meine kommunalpolitischen Sorgen sind nicht kleiner geworden. Die Arbeitsmarktlage in Mannheim-Industriegebiet ist nach wie vor schlecht. Ziffernmäßig betrachtet ist sie gegenüber dem Vorjahre sogar noch ungünstiger. Der wirtschaftliche Schrumpfungstypus hat also weitere Fortschritte gemacht und es steht zur Zeit nicht so aus, als wäre ein Auftrieb in greifbarer Nähe geteilt. Aber diese pessimistische Einstellung helfen auch nicht hinweg der bereits praktisch in Angriff genommenen freiwilligen Arbeitsdienst (der die Zahl der Arbeitslosen nur scheinbar vermindert) und auch nicht das angeforderte Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung (Berufsprogramm). Wenn in Mannheim wieder die Fabrikschornsteine rauchen und die Schiffstrecken heulen sollen, so muß die Hilfe aus ganz anderen Quellen kommen. Immerhin erwarten wir, daß die von maßgebender Seite behauptete Entspannung der Weltwirtschaftslehre sich auch für die schwedische Industrie bemerkbar machen möge. So bleibt als Rückblick für das neue Jahr nichts weiter übrig, als den Dingen, wie schon bisher, mit Ruhe und der notwendigen Diensterleichterung entgegenzutreten.

Das Kernstück aller Gemeindeaufgaben wird darum auch weiterhin die Wohlfahrtspflege bleiben.

Die Wohlfahrtspflege ist mehr denn je reich für Reformen, nicht nur in materieller Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die Idee. Der Dualismus zwischen Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt muß auf alle Fälle so schnell wie möglich beseitigt werden, soll die Wohlfahrtspflege nicht noch mehr an ihrer Wirksamkeit verlieren. In einer Zeit allgemeiner Betätigung ist die gemeinsame und bestmögliche Doppelarbeit für ein und dieselbe Sozialaufgabe gleichwertig unverantwortlich. Entweder müssen alle Wohlfahrtsdienstleistungen aus der öffentlichen Fürsorge aufgehen und vom Arbeitsamt so lange unterstützt werden, bis ihnen Arbeit zugewiesen werden kann, oder aber die kommunale Wohlfahrtspflege übernimmt die Fürsorge auch noch für die verhältnismäßig wenigen Personen, die zur Zeit noch von den Arbeitsämtern unterstützt werden. Es ge-

hört in E. zu den dringendsten Aufgaben der Reichsregierung, dieses Problem endlich einer reiflichen Lösung entgegenzuführen. In funktionellen Vorarbeiten hierzu hat es wohl nicht gefehlt, nachdem vor allem auch der Deutsche Städteverband schon seit langem praktische und wohlüberlegte Vorschläge zu einer endgültigen Regelung unterbreitet hat.

Städtische Sparkasse

Kun zu einem freundlicheren Bild. Das Sparkasengeschäft und die Umfänge der Sparkasse haben sich in letzter Zeit in erfreulicher Weise entwickelt. Die Einnahmen sind jetzt wieder größer als die Ausgaben. Es ist hoffentlich die Zeit nicht mehr allzufern, daß sich die Sparkasse von dem Rückgang des vergangenen Jahres vollständig erholen wird und auch das Kreditgeschäft wieder aufnehmen kann. Außerordentlich hohe Abschreibungen, wie sie nach der Geldflut aus Anlaß vor einer Entwertung der Ersparnisse beobachtet werden konnten, kommen heute nicht mehr vor. Die derzeitigen Abschreibungen sind größtenteils Retrospektiven; das Geld wird zum notwendigen Lebensunterhalt benötigt. Die Stadt Sparkasse Mannheim ist ein durchaus gesundes Unternehmen und verdient, daß ihm die Bevölkerung Vertrauen entgegenbringt. Sie hat seit der Geldflut aus eigenen Mitteln über 20 Millionen RM. flüssig gemacht und an die Einleger zurückbezahlt. Sie war den schwierigen Verhältnissen durchaus gewachsen.

Straßenbahn

Eine Belebung des Verkehrs ist noch nicht eingetreten. Die Wirkung der Wirtschaftskrise hat sich im Gegenteil weiter verschärft. Die Zahl der beschäftigten Personen wird sich im Jahre 1932 auf rund 44,5 Millionen belaufen gegenüber 43,7 Millionen im vorherigen Jahr und 41,5 Millionen im Jahre 1931. Der Rückgang beträgt somit gegenüber 1931: 11 Prozent und gegenüber 1932, dem Jahre des härtesten Verkehrs, 44 Prozent.

Trotz des Verkehrsrückgangs im laufenden Jahre wird sich der voranschreitende Beschäftigungsrückgang nicht erhöhen, da die Betriebsleistungen nach Möglichkeit dem geringsten Verkehr angepasst werden. Eine Steigerung der Einnahmen ist nach den heutigen Verhältnissen weder von einer Tarifserhöhung noch von einer Tarifermäßigung zu erwarten.

Auch die D.S.B. und die Rhein-Boarische haben unter dem Verkehrsrückgang, insbesondere im Arbeiter- und Güterverkehr, schwer zu leiden. Der von der Stadt für D.S.B. zu leistende Zuschuß muß infolgedessen voranschreitend erhöht werden.

Das Arbeitsamt Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 15. Dezember im Stichtag 15.100 Arbeitslose. Davon wurden von der Arbeitslosenversicherung 2.800 und von der Arbeitslosenversicherung 6.100 Arbeitslose erfasst, zusammen also 8.900 oder 58,9 % der Arbeitslosen. Am gleichen Tage unterstützte das Arbeitsamt insgesamt 16.800 Wohlfahrtsdienstleistungen oder 11 v. H. der beim Arbeitsamt gemeldeten Arbeitslosen. Nach neueren Feststellungen vermischt in Mannheim ein Wohlfahrtsdienstleistungseinschließlich des Verwaltungsaufwandes einen Unterstützungsaufwand von durchschnittlich 600 RM im Jahr, d. h. die 15.800 Wohlfahrtsdienstleistungen erfordern insgesamt jährlich rund 9.480.000 RM. Die Reichswohlfahrtsbeiträge hingegen werden im laufenden Rechnungsjahr sämtlichfalls aber nur etwa 1 Millionen RM betragen, so daß über 7 Millionen RM aus Gemeindefonds aufgebracht werden müssen, die ihrer Natur nach vom Reiche befreit werden müssen. Hier liegt also der Hund begraben. Hier offenbart sich auch das ganze Geheimnis, warum der

Rechnungsbildung der Stadt für das Jahr 1931 einen Schuldenposten von 5 Millionen RM ergeben

hat. Diese Lastenverteilung zu Ungunsten der Gemeinden ist letzten Endes auch die Ursache dafür, daß die Vorschläge der letzten Jahre nicht ausgearbeitet werden konnten und daß aus dem gleichen Grunde die Einnahmen im Vorausanschlag für das kommende Rechnungsjahr nicht die notwendigen Ausgaben decken. Wenn es allerdings möglich sein sollte, auch nur einige Tausende von Wohlfahrtsdienstleistungen wieder in den Produktionsprozess ein-

zuführen, so würde sich mit einem Schlage das trübe Bild der Gemeindefinanz ändern. Weil damit aber in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein wird, so muß die Reichsregierung der Gemeinden nach einem für die günstigeren Finanzverhältnisse immer wieder erhoben werden. Es sollte keiner Worte mehr bedürfen, daß die Gemeinden weiterhin nicht mehr in der Lage sind, den Dienstleistungsbedarf für die Wohlfahrtsdienstleistungen im vollen Umfang aufzubringen. Auch die Drückung der Ausgaben in den Gemeindefinanzplänen kann wenig helfen.

Was die Wohlfahrtspflege in Mannheim im allgemeinen anbetrifft, so sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Die Zahl der zu betreuenden 1930 Kriegsopfer, der Kleinrentner und Sozialrentner und der sonstigen Hilfsbedürftigen ist gegen das Vorjahr beläufig unverändert geblieben.

Die durch den Tod Heed Ernährers, durch Alter oder körperliche Gebrechen hilflos gewordenen Personen leiden ebenso wie die 15.800 Wohlfahrtsdienstleistungen, die sich noch im Vorbesitz ihrer Arbeitskräfte befinden, unter schwerem Schicksal. Was in materieller Beziehung gebräuchlich ist, um die lurchbare Not dieser Unglücklichen zu mildern, ist geistlich. Schlimmer ist, daß der soziale Druck, der auf den Unterhaltungsbedürftigen lastet, unvermindert anhält. Das es angedeutet dieser Zustände nicht zu erdeneren Entlastungen gekommen ist, kann nur darauf zurückzuführen sein, daß die unglücklichen Opfer der Zeitverhältnisse ihr Los mit einem geradezu beispiellosen Heroismus tragen.

An dieser Stelle sei auch ein kurzes Wort zum Mannheimer Hilfswerk gestattet. Diese Einrichtung ist als ergänzendes Glied in der privaten und kommunalen Wohlfahrtspflege dieses Mannes besonders in Rechnung zu stellen. Demnach ist die fortschreitende Verarmung unserer Volksgenossen nicht mehr so reichlich wie in besseren Zeiten, so ist das bisherige Ergebnis der Sammlungen doch zufriedenstellend. Der Schwerpunkt des Mannheimer Hilfswerks liegt in diesem Winter in der

Sicherstellung der Volksküchen

Nach einer überschlägigen Berechnung darf angenommen werden, daß bis zum 31. März 1933 etwa 500.000 Portionen in den verschiedenen Speisestellen veranlagt werden können. Das Mannheimer Hilfswerk leistet bekanntlich für jede Mahlzeit einen Zuschuß von 15 Pf. Es sind also bei Aufbringung der Mittel für diese Massenportionen 7.500.000 A notwendig. Dank der Gütigkeit der Mannheimer Bevölkerung, dank aber auch der Mithilfe der unabhängigen Abteilungen des Mannheimer Hilfswerks kann heute schon mit Genehmigung festgesetzt werden, daß diese 7.500.000 A bereits sichergestellt sind. Darüber hinaus wird das Mannheimer Hilfswerk auch in der Individualfürsorge tun, was nach Lage der Verhältnisse überhaupt möglich ist. Auch die Abteilung für kulturelle Betätigung hat vor allem auch in den Vororten unserer Stadt bereits den Beweis geliefert, welche erfolgreiche Tätigkeit sie in psychologischer Hinsicht zu leisten vermag. Neben dieser mehr zentralen Fürsorgearbeit des Mannheimer Hilfswerks sind auch die privaten Wohlfahrtsorganisationen nicht untätig. Sie haben namentlich vor den Weihnachtstagen musterhaft gearbeitet.

Die Zahl der gewählten Einzelgruppen der freien Wohlfahrtsämter dürfte mehr als Zehntausend betragen.

Die von mir der „Neuen Mannheimer Zeitung“ als Mitarbeiterbeiträge gegebene Darstellung soll nur andeuten, was im Rahmen der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege gebräuchlich ist und noch gebräuchlich wird. Ich weiß nur zu gut, daß alle Bestimmungen nicht vernünftig, die bittere Not dreier Volksteile zu beseitigen. Das kann auch nicht Aufgabe der Wohlfahrtspflege sein, wenigstens nicht in diesen anormalen Zeiten. Aber die Not zu lindern ist uns eine heilige Pflicht und wir werden auch im kommenden Jahre nicht irren werden, diese Pflicht im Rahmen des Möglichen zu erfüllen.

Bürgermeister Büchner

Die Stadtverwaltung verfolgt mit größter Umsicht den Mannheimer Wohnungsmarkt. In den Nachkriegsjahren ist eine Lähmung der Bevölkerung nicht mehr erfolgt. „Denn wo nicht ist, hat auch die Statistik das Recht verloren“, schreibt das Statistische Amt. Aber dieses Jahr ist wieder Gelegenheit der heuristischen Personenaufnahme vom 10. Oktober gegeben worden.

In Mannheim waren von 69.388 Wohnungen 1932 oder 1,4 v. H. leer,

darunter 657 Ein-, Zwei- und Dreizimmerwohnungen (allerdings auch die obere Reihe, die es auch noch gibt). Das ist derselbe Prozentsatz an leerstehenden Wohnungen wie im Jahre 1910, bei 69.840 Wohnun-



Ein Geschenk des neuen Jahres:

Die hochinteressante Kappelmayer-Broschüre
»Ich will den besten Radio«
Sie erhalten diese 32 Seiten starke Broschüre, ausgestattet mit künstlerischen Aufnahmen von Dr. Paul Wolff, vollkommen kostenlos gegen Einsendung nebenfl. Gutscheins



SCHWARZWALDER APPARATE-BAU-ANSTALT · AUGUST SCHWER SOHNE G. M. B. H. · VILLINGEN · SCHWARZWALD

den. Für die betroffenen Haushalten ist die Sache natürlich sehr schlimm. Vom Standpunkt der Wohnungspolitik sind die Zahlen noch nicht traglich zu nennen, denn es sind zurzeit in der Bevölkerung noch genügend Referenzen vorhanden, die Wohnungen wieder zu beziehen, wenn die Wirtschaft aufsteht; auch müssen Wohnungen leer stehen, um die Umsätze zu ermöglichen und die Kaufkraft zu erhalten.

Wohnungsreformer haben früher 2 u. 3. leerstehende Wohnungen gefordert. Ich möchte trotzdem nicht wünschen, daß in der heutigen armen Zeit die Zahl von 1,4 u. 5. noch wächst. Wir wissen auch aus der Erfahrung, wie sich die leerstehenden Wohnungen über die Stadtteile, auf Alt- und Neubauten, auf die Stockwerke und auf die Miethöhen verteilen, ob die Leerwohnungen mit gewerdlichen Räumen verbunden sind oder nicht. Wir haben auch Ziffern über die Häufigkeit des Verfalls der einzelnen Wohnungstypen. Die Zweizimmerwohnung geht jetzt leerer als die Einzimmerwohnung. Von da

aber gilt die Regel: Je größer die Zimmerzahl, desto häufiger das Verfallen.

Es sind auch Methoden erdacht und durchgerechnet worden, welcher Wohnungsbedarf in den kommenden Jahren durch Geschlechtsfragen aus der zurzeit in Mannheim anfallenden Bevölkerung entsteht und wieviel Wohnungen durch Sterbefälle frei werden. Die Zahlen sind lehrreich; sie bieten aber für praktische Überlegungen vorerst nur einen Fingerzeig und keine feste Handhabe, weil für die Stadt Mannheim die Wanderungsbewegung bisher von entscheidender Bedeutung war. Mannheim ist durch Zuwanderung groß geworden. Weiterwachsen wird es auf diese Weise nicht, weil in Deutschland auch auf dem ländlichen Lande keine Referenzen mehr vorhanden sind, die umgekehrte Entwicklung in Deutschland von den Regierungen geradezu gewünscht und gefördert wird. Es bedarf die ganze Frage: wird Mannheim in dieser Hinsicht wenigstens bleiben, was es ist?

Die Lage der städtischen Werke

Der Konsumrückgang hat sich verlangsamt. Bezüglich des Verbrauchs an elektrischer Energie zeigt sich eine kleine Besserung. Wenn dies doch ein wirkliches Anzeichen zur Besserung der Lage wäre! Dies wünschte wohl die übergröÙe Mehrheit aller Mannheimer. Doch ein kleiner Teil wünscht dies auch nicht. Dieser möchte die Welt und dabei auch Mannheim erst durch einen vollen Untergang zu neuem, "besseren" Leben erwecken. Der "Dichtgeist" ist nicht "ausgebroschen". Man hat sich geeinigt ohne Schlichter und Schlichter und das ist selten. Sondern selbst die schönen Überrednisse über den Voranschlag hinaus. Im alten Rudmah werden sie auch nicht mehr kommen, weil wir keine wachsende Stadt mehr sind.

mai so oft. Die Jahre unmittelbar nach dem Krieg können als Vergleichszeit nicht gelten. Denn diese Zeit war bezüglich der Beschäftigungen nicht "normal". Was die vielmehr kritischen Geschichten angeht, so sei hier festgestellt, daß aber die beweglichen Umfassen der Sanierung nur die tatsächlichen eigenen Ausgaben erlegt werden, während die festen Gebühren nunmehr wieder auf Vorkriegshöhe stehen, nachdem im vergangenen Jahre die überhöhten Sätze für die Tankveranstaltungen auf normal ermäßigt worden sind.

Schlacht- und Viehhof

Auszug vor dem 30. Dezember, dem Tag des Jahresrückblicks der erhöhten Fleischpreise, gab es nicht nur große Lärme in der Tierwelt, die zahlreicher zur Schlachthof geführt wurde, sondern auch bei der Direktion des Schlachthofes und auf dem Rathaus. Denn die Fleischpreise sind neuerdings nach Lebensgewicht erhöht. Warum? Offenbar, um die Steuerlast nicht gar zu hoch erdellen zu lassen. Denn das Schlachtgewicht beträgt nur drei Viertel bis die Hälfte des Lebendgewichts. Die Gebühren im Schlacht- und Viehhof wurden aber bis-

her wie die Fleischpreise nach Schlachtgewicht erhoben. Um die Erhebung nicht zu erschweren, wurden die Gebühren umgestaltet und mancher im Betrieb geändert werden. Nun, die Arbeit ist mit Hilfe des Schlachthofamtes geordnet. Wir würden sie gern noch einmal tun, wenn die Dinge wieder rückwärts verkehrt werden könnten.

Auch die "Handelgebrüder" und Schriftlich

men schneidet und eine Schlichterordnung für den Schlachthofmarkt erlassen werden, moß für abrigens dem Schlachthofdirektor das einmütige Votum des Ausschusses zuzustimmen. Dieser Vorgang, daß ein Beamter auch einmal ausgesprochen Anerkennung findet, darf hier wegen seiner Seltenheit in dieser Neujahrspublizität festgehalten werden. Beinahe hätte es noch Tränen der Rührung gegeben. Denn wäre auch einmal eine der Ausführenden nicht gar so trocken abgelaufen. Bei einem Konzert der Wiederholung wurde so ein Bürgermeister angedeutet: "Galt der Oberbürgermeister es besser, der wird auch mal applaudiert". Aber dies ist ganz in Ordnung; denn die städtischen Abwehrstellen und Kommissionen - fangen ja auch nicht an und wenn sie fangen würden, fahre nicht das gleiche Lied. Und so wird es auch im Jahre 1933 bleiben.

Was hören wir?

Sonntag, 1. Januar

Frankfurt

- 8.15: Oberhafen. — 8.30: Emma Morgenfeier. — 9.00: Georgelied. — 9.15: Konzert. — 9.30: Landwehrplatz. — 10.00: Zum neuen Jahr. — 10.15: Sprachliches Wortspiel. — 10.30: Mikrumit. — 10.45: Die Ferien der Kropfweiser (Dreier). — 11.00: Tanzmusik.
9.30: Frühkonzert. — 9.45: Rath. Morgenfeier. — 9.50: Emma Morgenfeier. — 10.00: Musik für Gello und Orgel. — 10.15: Neujahrswünsche deutscher Dichter. — 10.30: Konzert. — 10.45: Jugendlieder. — 10.55: Winterliederbuch zur Dame. — 11.00: Konzert. — 11.15: Badenweiler- und Wundelintkonzert. — 11.30: Klaviermusik. — 11.45: Tanzmusik.
8.30: Morgenfeier. — 11.10: Dr. C. Dieckhoff: Von Wiederankommen des Menschen in dieser Zeit. — 12.00: Konzert. — 12.15: G. Weber: Der Lebenskampf des Charak. — 12.30: Juchheimpastorale von Franz Schubert. —

- 12.00: Frühkonzert. — 12.00: Wagner-Orchester-Jahr. — 12.15: Musikalische.
Vogelberg
7.00: Großer Markt mit Leben bis. — 8.00: Rath. Morgenfeier. — 8.15: Geliebte am Kranzbaum. — 11.00: St. Michaelsfest: Mariae Wiederkunft der Heil. — 12.00: Stille Nacht. — 12.15: Tausend von Kindern in die kleine Kirche der Heil. — 12.30: Konzert. — 12.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 12.55: Eine Stunde zur Welt. — 13.00: Die Heil. Nacht.
München
8.00: Emma Morgenfeier. — 9.00: Rath. Morgenfeier. — 10.15: Geliebte von der Braut. — 11.00: Ein Heiliges Kind. — 11.15: St. Michaelsfest: Mariae Wiederkunft der Heil. — 11.30: Stille Nacht. — 11.45: Tausend von Kindern in die kleine Kirche der Heil. — 11.55: Eine Stunde zur Welt. — 12.00: Die Heil. Nacht. — 12.15: Musikalische.
Göttingen
6.30: Omburger Ostkonzert. — 8.30: Klaviermusik. — 10.00: Deutsche Weisen. — 10.15: Rath. Morgenfeier. — 11.00: Reichschor: Hochland Nr. 171. — 11.15: Klaviermusik. — 11.30: Stunde des Konzerts. — 11.45: Schallplattenkonzert. — 11.50: Rath. Heiliges Kind. — 12.00: Klaviermusik. — 12.15: Klaviermusik. — 12.30: Klaviermusik. — 12.45: Klaviermusik. — 12.55: Klaviermusik.
Hagen
13.30: Ostere-Konzertmusik. — 14.30: Konzert. — 15.30: Dr. C. Dieckhoff: Kindheit der Heil. — 16.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 16.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 16.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 16.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 16.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 17.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 17.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 17.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 17.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 17.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 18.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 18.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 18.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 18.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 18.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 19.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 19.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 19.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 19.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 19.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 20.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 20.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 20.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 20.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 20.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 21.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 21.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 21.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 21.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 21.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 22.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 22.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 22.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 22.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 22.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 23.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 23.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 23.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 23.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 23.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 24.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 24.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 24.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 24.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 24.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 25.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 25.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 25.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 25.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 25.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 26.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 26.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 26.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 26.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 26.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 27.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 27.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 27.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 27.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 27.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 28.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 28.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 28.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 28.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 28.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 29.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 29.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 29.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 29.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 29.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 30.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 30.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 30.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 30.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 30.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 31.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 31.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 31.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 31.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 31.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 32.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 32.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 32.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 32.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 32.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 33.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 33.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 33.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 33.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 33.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 34.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 34.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 34.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 34.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 34.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 35.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 35.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 35.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 35.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 35.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 36.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 36.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 36.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 36.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 36.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 37.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 37.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 37.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 37.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 37.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 38.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 38.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 38.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 38.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 38.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 39.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 39.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 39.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 39.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 39.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 40.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 40.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 40.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 40.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 40.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 41.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 41.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 41.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 41.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 41.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 42.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 42.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 42.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 42.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 42.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 43.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 43.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 43.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 43.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 43.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 44.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 44.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 44.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 44.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 44.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 45.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 45.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 45.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 45.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 45.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 46.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 46.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 46.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 46.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 46.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 47.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 47.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 47.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 47.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 47.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 48.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 48.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 48.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 48.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 48.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 49.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 49.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 49.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 49.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 49.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 50.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 50.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 50.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 50.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 50.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 51.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 51.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 51.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 51.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 51.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 52.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 52.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 52.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 52.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 52.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 53.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 53.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 53.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 53.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 53.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 54.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 54.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 54.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 54.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 54.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 55.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 55.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 55.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 55.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 55.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 56.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 56.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 56.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 56.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 56.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 57.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 57.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 57.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 57.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 57.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 58.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 58.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 58.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 58.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 58.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 59.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 59.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 59.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 59.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 59.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 60.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 60.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 60.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 60.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 60.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 61.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 61.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 61.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 61.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 61.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 62.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 62.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 62.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 62.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 62.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 63.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 63.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 63.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 63.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 63.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 64.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 64.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 64.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 64.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 64.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 65.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 65.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 65.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 65.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 65.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 66.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 66.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 66.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 66.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 66.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 67.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 67.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 67.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 67.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 67.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 68.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 68.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 68.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 68.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 68.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 69.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 69.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 69.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 69.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 69.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 70.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 70.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 70.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 70.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 70.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 71.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 71.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 71.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 71.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 71.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 72.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 72.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 72.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 72.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 72.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 73.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 73.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 73.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 73.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 73.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 74.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 74.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 74.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 74.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 74.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 75.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 75.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 75.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 75.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 75.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 76.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 76.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 76.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 76.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 76.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 77.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 77.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 77.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 77.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 77.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 78.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 78.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 78.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 78.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 78.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 79.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 79.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 79.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 79.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 79.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 80.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 80.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 80.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 80.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 80.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 81.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 81.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 81.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 81.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 81.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 82.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 82.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 82.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 82.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 82.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 83.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 83.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 83.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 83.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 83.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 84.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 84.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 84.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 84.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 84.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 85.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 85.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 85.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 85.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 85.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 86.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 86.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 86.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 86.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 86.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 87.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 87.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 87.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 87.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 87.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 88.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 88.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 88.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 88.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 88.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 89.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 89.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 89.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 89.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 89.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 90.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 90.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 90.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 90.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 90.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 91.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 91.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 91.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 91.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 91.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 92.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 92.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 92.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 92.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 92.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 93.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 93.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 93.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 93.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 93.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 94.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 94.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 94.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 94.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 94.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 95.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 95.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 95.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 95.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 95.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 96.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 96.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 96.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 96.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 96.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 97.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 97.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 97.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 97.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 97.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 98.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 98.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 98.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 98.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 98.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 99.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 99.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 99.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 99.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 99.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 100.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 100.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 100.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 100.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 100.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 101.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 101.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 101.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 101.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 101.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 102.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 102.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 102.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 102.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 102.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 103.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 103.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 103.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 103.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 103.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 104.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 104.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 104.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 104.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 104.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 105.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 105.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 105.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 105.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 105.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 106.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 106.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 106.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 106.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 106.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 107.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 107.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 107.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 107.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 107.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 108.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 108.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 108.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 108.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 108.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 109.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 109.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 109.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 109.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 109.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 110.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 110.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 110.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 110.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 110.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 111.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 111.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 111.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 111.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 111.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 112.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 112.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 112.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 112.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 112.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 113.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 113.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 113.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 113.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 113.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 114.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 114.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 114.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 114.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 114.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 115.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 115.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 115.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 115.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 115.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 116.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 116.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 116.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 116.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 116.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 117.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 117.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 117.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 117.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 117.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 118.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 118.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 118.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 118.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 118.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 119.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 119.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 119.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 119.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 119.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 120.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 120.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 120.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 120.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 120.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 121.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 121.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 121.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 121.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 121.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 122.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 122.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 122.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 122.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 122.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 123.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 123.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 123.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 123.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 123.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 124.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 124.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 124.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 124.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 124.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 125.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 125.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 125.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 125.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 125.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 126.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 126.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 126.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 126.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 126.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 127.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 127.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 127.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 127.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 127.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 128.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 128.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 128.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 128.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 128.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 129.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 129.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 129.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 129.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 129.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 130.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 130.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 130.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 130.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 130.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 131.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 131.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 131.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 131.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 131.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 132.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 132.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 132.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 132.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 132.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 133.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 133.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 133.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 133.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 133.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 134.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 134.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 134.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 134.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 134.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 135.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 135.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 135.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 135.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 135.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 136.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 136.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 136.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 136.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 136.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 137.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 137.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 137.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 137.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 137.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 138.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 138.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 138.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 138.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 138.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 139.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 139.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 139.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 139.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 139.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 140.00: Die Weihnachtsgeschichte. — 140.15: Die Weihnachtsgeschichte. — 140.30: Die Weihnachtsgeschichte. — 140.45: Die Weihnachtsgeschichte. — 140.55: Die Weihnachtsgeschichte. — 141.00

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Ambros Ank & Sohn
Reinigungs-Institut
I 2, 22 Feudenheim, Körnerstraße 30

Ackermanns Weinstube
„Goldner Pfauen“ P 4, 14
— Silvesterstimmung —

Allen Freunden und Gästen am neuen
Jahre herz. Glück- und Segenswünsche
Kolpinghaus U 1, 18/19
Bernhardushof K 1, 5 a

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Tel. 32179

Friedr. Becker
Michaels-Drugerie
Johannes Meckler
Bauzinnwarenfabrik
G 2, 2 H 2, 4 K 2, 3

Staatliche Lotterie-Einnahme
Adolf Burger
Uebersee-Reisebüro
S 1, 5 Breitenstraße

Valentin Ding u. Familie
Rennwiesen-Restaurant

Johann Doberaß
Gips- und Stukkateurgeschäft
Telephon 30417
Mannheim-Käfertal Forsterstr. 14

Bischofs Bier- u. Weinstube
Otto Bischof u. Frau
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 61254 Amirastraße 9

O 7, 14
Hafelbergstraße
Wilhelm Braun
Juwelier M 1, 6
gegenüber Kaufhaus

Viel Glück zum Neuen Jahr
Metzgerei
Friedr. Büchle u. Frau
Tel. 21419 Lusenring 24

Richard Cutjahr
Motorfabrik
Mannheim
Neckarvorlandstr. 7 Tel. 22443

Franz Heiß
Metzgerei
Mittelstraße 13 Tel. 51831

Bahnhof-Restaurant
Ludwigshafen a. Rh.
Georg Hagstotz und Frau
früher Saalbau-Restaurant



UNIVERSUM

DAS FÜHRENDE LICHTSPIELHAUS MANNHEIMS
DAS SCHÖNSTE UND GRÖSSTE KINO-VARIETE AM ORTE
WÜNSCHT ALLEN SEINEN BESUCHERN
HERZLICHST

ein glückliches neues Jahr

1933

DIE WELT MIT DEN AUGEN DER OPA
GESEHEN IST VOLL SCHÖNHEIT UND
ERLEBNIS, deshalb auch im Jahre

JEDE WOCHE EINMAL INS UNIVERSUM

Mannheimer Tierpark
»Karlstern«
Käferstaler Wald
wünscht allen Gästen u. Besuchern
ein frohes „NEUES JAHR!“

Franz Halk
vorm. Halk & Freund, Schreinerei
Jungbuschstr. 28 Tel. 23216

Georg Kreiner u. Frau
Wirtschaft »Zur Rheinschanze«
Parkring 2 Tel. 22029

Jean Heiberger
Fabrikation feiner Würst- und
Fleischwaren
Qu 6, 819 Tel. 21843

Konditorei
Müller-Lederer
O 7, 15 O 7, 15

Georg Jacob
Öl-großhandlung
Seckenheimerstr. 62/64 Tel. 40215/16

Fenster- u. Fassaden-Reinigung
J. u. Robert Moser
Eichendorffstr. 46 Tel. 50433

Josef Hermann
Farben- und Lackfabrik
Spez.-Abt.: Schilderfarben u. Bootenbehalter
G 7, 17 Tel. 32673

Metzgerei und Restauration
„Zur Stadt Radesheim“
Heinrich Herbold u. Frau
Käfertal Süd Tel. 52362

Konditorei u. Kaffee
Josef Herrdegen
E 2, 8 Tel. 22202

Jos. Hornung
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft
- 7, 6 R.D.M. Tel. 21397
Hausverwaltungen

Jacob Hirschhorn
Eleg. Maßberrenschneiderei
E 3, 14 Mannheim
Tel. 33532

Hugo Kiekenau G. m. b. H.
Spezial-Institut für Fenster-, Gelweg-
und Fassaden-Reinigung
R 7, 40 Tel. 30500

Peter Metz
Weingroßhandlung
Seckenheimerstraße 80

Georg Meerstetter
Gips- u. Stukkateurgeschäft
Gerüstbau-Unternehmung
Pestalozzi-Str. 3 Tel. 50575

„OPTIKER“
Inhaber: **Ley & Thom**
(früher Otto Weller)
Spezialgeschäft für Augengläser
MANNHEIM
C 1, 7 (Königsstraße) Tel. 23837

Familie M. Rufer Wwe.
Gasthaus zum Ochsen
Ladenburg a. N.
Hauptstr. 28 Tel. 330
1 Minute von der Auto-Haltestelle

Schuh-
Haus **Major**
Schwetzingenstraße 39

Firma Johann Petry Wwe.
u. Familie Valentin Petry
Bier- u. Buttergroßhandlung
G 6, 21 Tel. 23090

Marco Rosa
gegr. 1894
Terrazzo- u. Cementgeschäft
Käfertalerstr. 79 Tel. 52872

Sadise & Rothmann
G. m. b. H.
Anstricharbeiten - Malereien
Rosengartenstr. 29 Tel. 41612

Karl Schmolz, Automobile
Großgarage am Tennisplatz
T 6, 31 Tel. 29235

Gute Fahrt
im neuen Jahr!
Auto-Zubehör
Reifen-Röflein

Weinhaus Hütte
Heinrich Reith und Frau
Qu 3, 4

Hermann Sachse
Inh.: Hans Sachse
Werkstätte für
Maler- und Anstrich-Arbeiten
R 7, 23 Gegr. 1890 Tel. 26625

Allen meinen werten Gästen,
Freunden und Bekannten
Germania-Säle
Inh.: **Fritz Schenk und Frau**
S 6, 40

Hch. Seltzer gegr. 1881
Uhren, Gold- und Silberwaren
Bestecke
Ecke Schwetzingen- u. Seckelstr.

Saluskur-Reformhaus
jetzt P 2, 14, Planken

Evang. Buchhandlung
vorm. Christian Sittig Nachf.
Qu 2, 18 Nähe Strohmärkt
Telephon 25964

Familie L. Wezel
Haberedt

Bierablage Karl Maile
Käfertalerstr. 201a Tel. 52234

Geschwister Nixe
Moderne Verhältnisse
von Spezialarbeiten der Damen-Moden
N 4, 7, Laden Tel. 23210

Heinrich Raudenbusch
Malermaler
U 1, 21 Tel. 22975

Gottlieb Ringle, Mannheim
Automodellfabrik
Holzstr. 9a Tel. 33940

Jos. Samsreither
Qu 4, 3 Tel. 22078

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Apollo-Theater
Die Direktion

Auto-Centrale Mannheim
e. V.
Tasimeter-Vereinigung
Telephon 45111

Meiner verehrlichen Kundschaft von
Mannheim u. Vororten die herzlichsten
Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Peter Beck II.
Gau Heppenheim bei Alzey
Weinbau und Weinhandel

Geschwister Adamczewski
Inh. Paul Stahl
Kunststickerie
D 2, 15 Tel. 30289

Condorei-Café Bauer
An Silvest' die ganze Nacht geöffnet
N 3, 13 N 3, 13

Unsere werten Gästen, Freunden
und Gönner zum Jahreswechsel
die besten Wünsche!
Familie Theodor Becker
Schwarzwälder Hof, Kepplerstr. 39

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pflügergrundstr. 15 Tel. 53946

Zum König v. Württemberg
Familie Wih. Clormann
E 4, 10 E 4, 10

Restaurant Pergola
Friedrichsplatz 9
Gg. Drossel u. Frau

Julius Erbacher
Bäckerei und Konditorei
Qu 7, 20 am Wasserturm Tel. 30746

„Zum Valtisch“
Karl Feuertein u. Frau
E 4, 8 Tel. 26094

Georg Jünger
Schneidermeister und
Zigarrengeschäft
Kobellstraße 17 Tel. 52377

Ludwig Eisinger
B 2, 16 Friedrichsplatz 17
Tel. 21347 Tel. 44931

Familie
Wilhelm Fezer
Prinz Wilhelm L 4, 6

Unserer werten Kundschaft
viel Glück im neuen Jahr
Weinhandlung Frey
Heinrich-Lanzstr. 30 Tel. 44437

Wir gratulieren
allen Damen von Mannheim und Umgebung

zum Jahreswechsel und verbinden damit unseren
herlichen Dank für die Mitwirkung an dem großen Auf-
schwung unseres Unternehmens. Ihre uns durch Ihre
Einkäufe geleihene Hilfe ruht von der Erkenntnis, daß
die in der Eigenart unseres Etagen-Geschäfts
ruhenden Leistungsbedingungen einen offensichtlichen,
wirtschaftlichen Vorsprung besitzen. Und an alle Damen,
die die Stufen zu unseren lebenswerten Lokalitäten
noch nicht heraufgegangen sind, richten wir die Bitte:

„Schließen Sie sich unseren tausenden treuen Kunden an, kaufen
Sie Stoffe dort, wo es nichts anderes als Stoffe gibt, wo dieser
Artikel geht, wo er sorgfältig behandelt u. eingehaut wird,
dort, wo die Auswahl überraschend u. die Bedienung vorbildlich
ist, wo Sie für wenig Geld die besten Qualitäten erhalten.“

Das ist und bleibt das „Nur-Stoffgeschäft“

SAMSON & Co. G.m.b.H.
MANNHEIM D 1, 1

Rolengarten-Restaurant
Inh. Friedrich Förderer

Nachbarn, Freunden u. Bekannten ein
Glückliches Neujahr!
Hermann Gelder u. Frau
Zigarrenhaus
N 2, 2 (gegenüb. d. Neuenzathaus)

Zum Jahreswechsel herzl. Glückwunsch
Richard Graf
Eisen- und Metallgießerei
Mannheim, Große Merzelstraße 29

Carl Friedmann
MANNHEIM
Richard Wagnerstraße 29
Fernruf 40900

K. u. Fr. Fritz
Malermaler
Friedrichsfelderstr. 60 Tel. 42406

Käthe Herbert
Damensalon
Mannheim K 2, 33

Adam Heizenröther Vw.
Restaurant z. Eichelsheimer Hof
Tel. 28170 Rheindamm, 27

Eisfabrik
Kilthau & Oest
Mannheim-Kilbatal Tel. 51065
Lieferung v. Rohreis u. Buchenholz

Karl Heidenreich
Oelgroßhandlung
Mannheim F 4, 15

Weinhaus Heuss
Inhaber K. Pfeifer

Wilh. Müller jun.
U 4, 25
Tel. 21636 / 21612

Weinhaus Kaukas
L 4, 12 L 4, 12
Georg Kaukas und Frau

Rob. Leitfer
Das Haus der schönen Möbel
Bismarckplatz 15 Tel. 44127
Möbelausstellung: Friedrichsplatz 14

Münchener Thomasbräu
wünscht seinen Gästen ein
gutes neues Jahr!
SILVESTER-KONZERT
Hans Mayer und Familie

Unsere verehrten Gäste u. Bekannten
ein lustiges „Prosit Neujahr“!
Familie August Kuhn
Gasthaus zum Prinzenhof, L 6, 10
Restaurant a. Traube, Neuhäuserstr. 27

Generalvertreter der
Kaiser Friedrich-Opelle A.-G.
Offenbach a. Main

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel
Familie Johann Metzler
Große Merzelstraße 25

Friedrich Nieß u. Frau
Konditorei, Café
Neu-Ostheim Dürerstr. 11

Restaurant Neckarschloß
Ecke Max Josephstr. (Meßplatz)
wünscht seinen geehrten Gästen, Freunden
und Bekannten ein gutes hebel
SILVESTERSTIMMUNG
Ottmann und Frau

Unsere
geschätzten Kunden
ein besseres, neues
Jahr!

GEBRODER MÖLLER
KLISCHEEFABRIK
MANNHEIM - 42 20

Unseren verehrlichen Gästen erboten wir zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche!
Joseph Meyer und Frau
Hotel-Restaurant zum Perkeo, Heidelberg

Roth & Golembusch
Dachdeckungsgeschäft
Mannheim
Dammstraße 6 Tel. 51626

PALASTHOTEL
MANNHEIMER HOF

Körting-Vertrieb
Vogt & Co.
Vertrieb v. Fabrikager-führend. Werke
der Elektro-Radio und Lichttechnik
Mannheim Tel. 22936 O 7, 21

M. Rothweiler
Süßfrüchtegroßhandlung
K 4, 5

Adam Rudolph u. Frau
Malers- u. Tüchlermeister
Kronprinzenstr. 50 Tel. 50196

Café Schmidt
K 2, 18 Tel. 28506
Täglich Künsterkonzert
Wir eröfnen allen Freunden, Be-
kannten und unsern verehrten Gästen ein
glückliches Jahr!
J. Schmidt u. Frau

Casino-Restaurant
Familie Emil Speier

Restaurant „Landkutsche“, D 5, 3
Zum Jahreswechsel allen Stammgästen, Gönnern und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche!
Josef Schöpf und Verwandte

Reklame-Atelier
Adolf Schwab
E 2, 14 Tel. 24140

PROSIT NEUJAHR
meinen verehrten Gästen, Freunden und Gönner
Qu 2, 12 **Café, Conditorei Reiser** Tel. 25075
Silvester-Nacht u. 1. Jan. Verköstigung Allgen Verköstigung: Dienstag, Mittwoch, Samstag, Sonntag

Familie Johann Kubicki
Badenia-Garage
Rheinhäuserstr. 22 Tel. 42695

Wilhelm Neuer u. Frau
Konditorei u. Kaffee Vorbach
N 4, 15 Tel. 22335

H. Wurtmann & Cie.
Schirme - Stöcke
Kunststraße N 2, 8

Lebensmittelhaus
Fritz Walter
Netscherstraße 22

Lichtheil-u. Badeanstalt
Karl Walter
Seckenheimerstr. 60 Tel. 40722

Wirtschaftspolitische Ideologie oder wirtschaftliche Vernunft?

Von Geh. Kommerzienrat Dr. Hermann Schmitz, Mitglied des Zentralausschusses der IG. Farbenindustrie AG.

Es allgemein und tiefgreifend wirtschaftliche... die gegenwärtige Krise... die wirtschaftliche Vernunft...

Die Wirtschaftspolitische Ideologie... die wirtschaftliche Vernunft... die gegenwärtige Krise...

Die Wirtschaftspolitische Ideologie... die wirtschaftliche Vernunft... die gegenwärtige Krise...

Nürnberger Hopfenmarkt

Nürnberg, 20. Dezbr. (Eigenbericht)

Jeden Tag nach Bekanntgabe des Jahresergebnisses... der Hopfenmarkt...

Table with columns for various market items and their prices.

Ruhiger Börsen-Jahresschluß

Renten bei kleinem Geschäft weiter fest / Glattstellungen an den Aktienmärkten

Schluß und Nachbörse ruhig bei freundlicher Grundstimmung

Frankfurt, freudlich

Am letzten Börsentage im alten Jahre... die Aktienmärkte...

Die internationalen Devisen... die Wechselkurse...

Table titled 'Berliner Devisen' showing exchange rates for various currencies.

Berlin nicht einseitig

Die Wirtschaftspolitische Ideologie... die wirtschaftliche Vernunft...

Siege Getreidemärkte

Berliner Getreidemärkte... die Preise...

Die Getreidemärkte... die Preise...

Großhandelsindex

Berlin, 21. Dezbr. (W. Z.)

Der vom Stat. Reichsanstalt... der Großhandelsindex...

Der vom Stat. Reichsanstalt... der Großhandelsindex...

Freiverkehrskurse

Berlin, 21. Dezbr. (W. Z.)

Table with columns for various market items and their prices.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices and exchange rates.

Large table containing various market data, including stock prices and exchange rates.